Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Roßbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 37 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Dienstag, den 13. Februar** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1912.**

Erstes Blatt.

Luxus.

Während der englische Kriegsminister nach Berlin reiste, um in Gesprächen mit Kaiser und Kanzler die Besserung des deutsch-englischen Verhältnisses zu erörtern, hält der englische Marineminister eine Rede, die von der entgegengesetzten Absicht eingegeben sein könnte. Denn in so ausschweifend sinnloser Art, wie Lord Churchill das Daseinsrecht der deutschen Flotte bestreitet, hat sich bisher kaum ein deutschfeindliches Hetzblatt geäußert. Es schmeckt doch wirklich nach Faschingsstimmung, wenn Lord Churchill die Flotte eines Landes, dessen überleichter Handel dem britischen sozusagen auf dem Fuße folgt, als einen Luxus bezeichnet. Hätte sich Churchill darauf beschränkt zu sagen, daß für Großbritannien die Flotte eine wichtigere Rolle spiele als für Deutschland, dann wäre dagegen nichts einzuwenden gewesen. Statt dessen wirft Lord Churchill in die öffentliche Erörterung seines Volkes eine völlig haltlose Redensart, die, zum Schlagwort geworden, die englische Stimmung gegenüber geradezu vergiften müßte, wofern nicht der gesunde Menschenverstand des Briten an der offenbaren Sinnlosigkeit jener Redensart Anstoß nähme.

Lord Churchill hat sich jedoch nicht darauf beschränkt, eine Faschingsmünze in Umlauf zu bringen, sondern hinzugefügt, daß England jeder finanziellen und personellen Sorgen enthoben, die prozentuale Ueberlegenheit seiner Flotte größer und nicht kleiner würde werden lassen, falls die Verstärkungen auf dem Kontinent stattfinden sollten. Diese Ankündigung richtet sich nicht unmittelbar gegen Deutschland allein. Da aber soeben in der deutschen Thronrede eine Verstärkung unserer Seerüstung dem Reichstage dringend ans Herz gelegt worden ist, wird man den Eindruck nicht los, daß Lord Churchills Rede den Zweck verfolgt, von dieser Verstärkung abzuschrecken. Nach den Erfahrungen des letzten Sommers müssen derartige englische Drohungen bei Deutschland eben abprallen. Und steht der englische „Versucher" vollends auf dem Standpunkt, für Deutschland eine Flotte als überflüssigen Luxus zu betrachten, dann schneidet er selbst von vornherein jede ernsthafte Aussprache ab. Von solchem Standpunkte führt natürlich auch nicht der schmalste Weg zur Besserung der deutsch-englischen Beziehungen. Der Hinweis eines deutschen Diplomaten, Lord Churchills Rede beweise, daß bei den Berliner Unterhandlungen Lord Haldanes die Abrüstungsfrage nicht besprochen sein könne, ist sicherlich in dem Sinne richtig, daß ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen solange unmöglich erscheinen muß, als Lord Churchill die britische Auffassung der Flottenfrage verkörpert.

Liegen aber die Dinge so, dann dürfte man gut tun, von der Berliner Reise Lord Haldanes, über deren Ergebnis an unterrichteter Stelle Schweigen beobachtet wird, nur kärgliche Früchte zu erwarten.

○ Die Maul- und Klauenseuche.

(11. Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 10. Febr.)

Die Maul- und Klauenseuche ist in unserer Landwirtschaft immer noch ein unheimlicher Gast. Zwar ist die Seuche gegen den Höhepunkt des letzten Sommers, wo in Preußen 20 298 Gehöfte betroffen waren, erheblich zurückgegangen: die Zählung am 14. Januar ergab, wie der Landwirtschaftsminister mitteilte, nur noch 374 Kreise, 1819 Gemeinden und 4360 Gehöfte als verseucht, am 31. Januar gar nur noch 352 Kreise, 1498 Gemeinden und 3070 Gehöfte. Diesen Rückgang konnte Herr v. Schorlemer mit Recht als einen Erfolg der angewandten Maßnahmen in Anspruch nehmen. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß durch die Sperrmaßregeln die landwirtschaftliche Bevölkerung schwere Schädigungen erleidet. Klagen über zu rigorose Durchführung kommen aus fast allen Teilen des Landes. Im besonderen Maße ist z. Zt. die Bevölkerung an der Westküste Schleswig-Holsteins heimgesucht. Den dort eingetretenen Mißständen galt die Interpellation Dr. Schifferer und Gen., die heute mit dem Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung zur Besprechung kam. Abg. Dr. Schifferer betonte, daß in Schleswig-Holstein vielfach bei Anwendung der Bekämpfungsanordnungen das richtige Maß nicht innegehalten worden sei; er kritisierte des weiteren den großen Umfang der Beobachtungsbezirke und erhob zum Schluß wieder die alte nationalliberale Forderung nach Einsetzung von Laienkommissionen, in denen praktische Landwirte mit ihren Erfahrungen den Veterinärbeamten zur Seite stehen könnten. Herr v. Schorlemer stellte in seiner Antwort in Aussicht, daß die Königl. Staatsregierung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung nach Möglichkeit entgegenkommen werde, schon wegen der Bedeutung Schleswig-Holsteins für die Viehzucht Deutschlands; insbesondere sicherte er zu, falls die Seuche im Frühjahr nicht beseitigt sei, für die Weiterzahlung Rücksichtnahme auf die Ackerbestellung Sorge zu tragen. Dem Gedanken der Laienkommission schien der Minister etwas sympathischer gegenüberzustehen als im Vorjahr. Die Besprechung der Interpellation, an der sich von nationalliberaler Seite die Abgg. Hein und Tönnies beteiligten, brachte ähnliche Klagen wie aus Schleswig-Holstein auch vom Niederrhein, aus Hannover und Westpreußen. Vom Landwirtschaftsetat selbst wurden im Anschluß daran noch ein Kapitel erledigt, dann vertagte sich das Haus auf Montag. Tagesordnung: Interpellation Engelsmann über die Hagelschäden im Weinbaugebiet der Nahe; Fortsetzung der Etatsberatung.

Vom Tage.

* **Gummersbach, 13. Februar.**

Präsidentenwahl und nationalliberale Fraktion.

Von nationalliberaler Seite wird uns geschrieben: Der Verzicht des Zentrumsabgeordneten Dr. Spahn auf den Präsidentenposten hat der nationalliberalen Fraktion schneller als anzunehmen war, die Möglichkeit verschafft, einen schweren politischen Fehler gutzumachen, dessen Wiederholung nicht nur für die nationalliberale Fraktion, sondern auch für die nationalliberale Partei von den ernstesten Folgen begleitet sein dürfte. Die Tatsache, daß Nationalliberale in erheblicher Anzahl für sozialdemokratische Agitatoren wie die „Genossen" Bebel und Scheidemann als Präsidenten stimmten, muß als Zeichen eines nationalliberalen Linksabmarsches auf das Ziel der Großblockpolitik hin beurteilt werden. Je nachdrücklicher eine Großblockpolitik für das Reich auf nationalliberalen Vertretertagen zurückgewiesen worden ist, um so erstaunlicher erscheint jetzt eine Haltung, die das Gegenteil der grundsätzlich verkündeten Reichspolitik bedeutet.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung darüber, daß eine Großblockpolitik, wie sie von den Nationalliberalen Bassermannscher Richtung bei der Präsidentenwahl betrieben wurde, mit der überlieferten Rolle der nationalliberalen Partei als einer nationalen Mittelpartei unvereinbar ist. Wer in dieser Hinsicht aber noch irgend welche Zweifel hegt, kann aus dem sozialistenfreundlichen, radikal-demokratischen „Berliner Tageblatt" entnehmen, wessen politischen Ziele die Richtung Bassermann durch ihre praktische Begünstigung des Großblockgedankens fördert und unterstützt. Der Weihrauch, der der Richtung Bassermann vom „Berl. Tagebl." gestreut wird, lehrt mit augenbeizender Schärfe den wahren Sachverhalt erkennen: es ist die Politik des Herrn Theodor Wolff, die die Richtung Bassermann jetzt treibt.

Sollte jedoch das Lob der Bassermannschen Richtung durch das „Berl. Tagebl." noch nicht genügend anzeigen, was die Stunde geschlagen hat, so würde das Verhalten der Sozialdemokratie diese Aufgabe erfüllen. Der „Vorwärts" verweist die Nationalliberalen auf den „Anschauungsunterricht", den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihnen mit der Absägung des Prinzen Schönaich-Carolath als Präsidenten zu haben waren. Das alte Wort „Wer nicht pariert, der fliegt!" ist an den Nationalliberalen von „Genossen" in einer Weise wahr gemacht worden, die für ein nationalliberal-sozialdemokratisches Großblockverhältnis ohne Zweifel typisch sein würde.

Dieser Entwickelung sich zu entziehen, steht heute noch in der Macht der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Verschließt sich aber die badisch-jungliberale Fraktionsleitung der „Forderung des Tages", dann sollte sie zum Wohle der nationalliberalen Partei je eher je besser durch eine entschlossene preußische Führung ersetzt werden.

Geldbedarf für die Flotte.

Der dem Reichstag zugegangene Reichshaushaltsetat für 1912 enthält auch einen Vergleich der Ausgaben, einschließlich Ueberschreitungen, und der Forderungen für die Rechnungsjahre 1901 bis 1912 mit der Geldbedarfsberechnung zum Flottengesetze und mit den Denkschriften zum Etat 1906 und 1908 unter Berücksichtigung der Ausgaben für die Aufbesserung der Gebührnisse. Danach ergab sich im Jahre 1900 eine Ueberschreitung beim Bau des Linienschiffes „Wittelsbach" von 3,6 Millionen Mark. Für 1901 stellte sich die Geldbedarfsberechnung zum Flottengesetze auf 200,7 Millionen, die tatsächliche Ausgabe auf 194,8 Millionen, für 1902 auf 212,4 und auf 205,3 Millionen, für 1903 auf 217,7 und 212,6 Millionen, für 1904 auf 217,0 und 206,5 Millionen, für 1905 auf 222,8 und 231,0 Millionen, für 1906 auf 251,8 und 215,4 Millionen, für 1907 auf 273,9 und 290,8 Millionen, für 1908 auf 342,0 und 337,1 Millionen, für 1909 auf 408,9 und 410,6 Millionen, für 1910 auf 444,2 und 426,1 Millionen, für 1911 die Geldbedarfsberechnung auf 465,1 und der Etatsansatz auf 450,2 Millionen und für 1912 jene auf 452,5, dieser auf 449,5 Millionen Mark. Insgesamt hat danach die Geldbedarfsberechnung zum Flottengesetze sich auf 3709,0 Millionen Mark gestellt, die tatsächliche Ausgabe oder der Etatsansatz aber nur auf 3663,5 Millionen Mark oder auf 45,5 Millionen Mark weniger.

Eine verdiente Kennzeichnung des „nationalen und monarchischen" Bündlertums.

Ueber Nachspiele zur Reichstagswahl, die sich in den hannoverschen Kriegervereinen abspielen, wird dem „Hann. Kour." aus dem Wahlkreise Melle-Diepholz, wo der Bund der Landwirte bekanntlich den Nationalliberalen Wachhorst de Wente zugunsten des Welfen Colshorn zu Fall brachte, geschrieben:

„Bei der am 4. d. Mts. vom Kriegerverein Diepholz im Hagenschen Saale veranstalteten Kaisergeburtstagsfeier, zu der jedermann Zutritt hatte, hielt der Vorsitzende, der streng konservative Amtsgerichtsrat von Klüfer, der als Oberleutnant d. R. in Uniform erschienen war, eine lange Ansprache an die versammelten Kameraden und Gäste, an deren Schluß er auf das Ergebnis der letzten Reichstagswahl zu sprechen kam. Er gab seiner auf ganz bestimmten Gründen beruhenden Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Anzahl Mitglieder des Vereins welfisch gewählt habe, und forderte diese, sowie auch alle diejenigen, die „indirekt" die Wahl des Welfen gefördert hätten, zum sofortigen Austritt aus dem Kriegerverein auf, da sie das Gelöbnis der Treue zum Landesherrn, zu dem die Statuten sie verpflichten, verletzt hätten. Es wird nun also auch den Herren von den „rechtsstehenden Parteien" („Konservative Vereinigung der Provinz Hannover"), die in der Stichwahl

---

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl: warum,
Es wünschte dich enthaltsam. Folge stumm!

Goethe.

Um ein Erbe.

Familienroman von Karl Meißner.

2 (Nachdruck verboten).

Bald hatten sie das Städtchen im Rücken und bogen in ein Seitental ein. Das Wetter war prächtig, ein heißer, sonndurchglühter Herbsttag, die Landschaft wild romantisch. Die Wege ließen allerdings viel zu wünschen übrig. Bald sank der Wagen mit dem rechten bald mit dem linken Rad in eine der tiefen Furchen, die schweres Holzfuhrwerk in den weichen Waldboden gegraben. Der Reisenden war es bei diesem ewigen Geschüttel und Gerüttel unmöglich, ihre Gedanken zu sammeln. Nur wenn der Weg über felsigen Grund führte, fuhr der Wagen ruhig dahin, und die Insassin hatte bei der gemächlichen Gangart des Pferdes Muße und Ruhe, die herrliche Szenerie, den hohen, schweigenden Wald zu bewundern.

Nur eins flößte ihr nach und nach Besorgnis ein. Der lahme Peter mochte anscheinend dieselben Gedanken gehabt haben wie der Kronenwirt, nämlich, daß es in dieser Waldeinsamkeit keine Gasthäuser gebe. Er hatte sich demgemäß vorgesehen und zog nun in immer kürzeren Pausen eine unförmig große Flasche unter seinem Kutschersitz hervor, der er dann jedesmal mit verklärtem Gesicht tüchtig zusprach. Trotzdem vergaß er nicht, ab und zu einen Blick nach rückwärts zu werfen, um sich davon zu überzeugen, daß das Fräulein noch vorhanden sei. Hatte er dies konstatiert, nickte er jedesmal befriedigt mit dem Kopf und hieb auf den Gaul ein, der dann einige beschleunigte Schritte machte.

Allmählich ging der Weg steil bergan, dem Gebirgskamm entgegen, der erreicht werden mußte. Es war eine Art Bachbett, durch das der Wagen jetzt seine Fahrt nahm. Wenigstens bewies das Aussehen des Bodens mit seinem Geröll, daß hier zur Zeit der Schneeschmelze oder nach einem schweren Regen sich Wildwasser seine Bahn suchte.

So ging es langsam vorwärts. Plötzlich hielt der Gaul an. Der Weg teilte sich nach rechts und links. Der lahme Peter kletterte vom Bock herab, schwankte erst ein Stück der einen Richtung, dann der entgegengesetzten nach. Seine Beine versagten ihm fast den Dienst, so ausgiebig hatte er der Flasche zugesprochen. Endlich kletterte er wieder auf seinen Sitz, stärkte sich zum Überfluß nochmals durch einen kräftigen Zug und fuhr dann zur rechten Seite herauf.

Eine halbe Stunde etwa holperte der Wagen vorwärts, dann hielt er wieder an.

Binchen blickte aus nach dem Grund des abermaligen Haltens, konnte aber nichts entdecken. Nur soviel sah sie, daß vor ihnen sich jäh eine steile Felswand erhob.

Der lahme Peter, dem der reichliche Alkoholgenuß nicht nur in die Beine gefahren, sondern auch schwer in den Kopf gestiegen war, fing so gotteslästerlich an zu fluchen, daß Binchen ganz erschrocken fragte, was denn los sei.

„Der Kronenwirt mag in seinem Slibowitz ersaufen, der alte Esel. Hat mir diese vermaledeite Biertonne gesagt, ich brauchte nur der Spur nachzufahren, die gestern die drei Kohlenwagen hinterlassen — genau habe ich achtgegeben auf die schwarzen Kohlenstaubspuren, und nun ist's doch verkehrt."

„Aber Peter, woher wissen Sie denn so bestimmt, daß wir verkehrt gefahren sind?"

„Was ich weiß, weiß ich! Jetzt fahren wir schon drei Stunden auf diesen Wegen, die der Teufel erschaffen haben mag, und müßten längst an dem großen Kreuz sein bei der Kapelle. Aber der leibhaftige Satan hat das Kreuz mitsamt der Kapelle gefressen und dafür diesen blödsinnigen Felsen in den Weg geworfen. Noch nie habe ich diesen verwünschten Absturz da gesehen, den ein Donnerkeil wieder zerschmettern sollte. Hätte ich jetzt den elenden Kronenwirt zur Stelle, ich prügelte ihn so lange, bis die Felswand wieder verschwunden wäre. Der Lumpenkerl soll mir nur kommen, der Malifizgiftmischer, der elendige."

Es schien, als ob der Himmel diesen Gefühlsausbrüchen einer alkoholdurchseuchten Seele Gehör schenken und einen Donnerkeil senden wollte, um die hohe Felswand zu zerschmettern. Denn der Himmel überzog sich mit düsteren Wolken, und ein fernes Geräusch ließ sich vernehmen, von dem man aber nicht mit Bestimmtheit sagen konnte, ob es rollender Donner oder nur das Rauschen der Baumriesen war, die der Wind durchbrauste.

In dieser verzweifelten Lage bewies Binchen eine weit größere Besonnenheit wie der betrunkene Kutscher.

„Hören Sie endlich mit Ihrem gotteslästerlichen Fluchen auf," sagte sie mit ernstem Nachdruck, „damit wird uns nicht geholfen. Wir wollen lieber schnell einen vernünftigen Entschluß fassen, denn es zieht, wie mir scheinen will, ein schweres Unwetter herauf. Deshalb müssen wir uns doppelt beeilen. Entweder, wir fahren zurück, bis Sie wieder auf einen bekannten Weg kommen, oder wir folgen weiter dieser Kohlenspur hier, die dort links sich weiter verfolgen läßt."

Schon öffnete Peter seinen Mund, um wahrscheinlich wieder einige Flüche dem rauschenden Walde anzuvertrauen, als sich wirklich ganz deutlich fernes Donnerrollen vernehmen ließ. Das machte den Trunkenbold doch etwas kleinlaut. Nach kurzer Überlegung meinte er: „Wieder umkehren hat gar keinen Zweck, den rechten Weg finde ich doch nicht. Deshalb wollen wir lieber da links herum weiterfahren. Sind die schweren Kohlenwagen an dem verwünschten Felsen vorbeigekommen, können wir's auch. Also los in des Dreiteufels Namen."

„Besser ist's, wir fahren in Gottes Namen," verwies ihm Binchen seinen Fluch.

Der Weg führte weiter bergan in vielfachen Krümmungen, ziemlich steil stellenweise, doch im allgemeinen noch erträglich für das leichte Gefährt. Langsam ging es zwar, aber doch vorwärts, dem Endziel entgegen, das Binchen sehnlichst herbeiwünschte, da das Gewitter tatsächlich zum Ausbruch kam. Schwere Regentropfen fielen klatschend auf die Blätter, wenn auch noch vereinzelt. Hin und wieder erleuchtete ein greller Blitz das Waldesdunkel und der Donner brach sich vielfach an den Felsenwänden. Der Himmel war fast schwarz umwölkt.

Binchen bekam es mit der Angst. Allein mit einem betrunkenen Kutscher in wildfremder Gegend, noch dazu verirrt im tiefsten Wald, allem Anscheine nach kein lebendes Wesen weit und breit, kein Schutz vor dem drohenden, schweren Unwetter — das alles bedrückte sie schwer. Dennoch verlor sie ihre Fassung nicht, um wenigstens moralisch noch auf den lahmen Peter einwirken zu können.

Aber endlos schien sich die Fahrt auszudehnen. Immer stärker und dichter fiel der Regen nieder, die Kronen der Baumriesen rauschten sturmgepeitscht und bogen sich und ächzten unheimlich. Dazu unaufhörliches, echoverdoppeltes Donnerrollen und krachende Blitze. Endlich aber war die Höhe erreicht. Noch ein kurzes, steiles Stück Weges, dann hatte man wenigstens den Aufstieg überwunden. Peter schlug auf seinen Gaul ein bis er wirklich Anstalten machte, sich zu einer schnelleren Gangart zu bequemen. Da — knacks, brach die eine Feder des altersschwachen Wagens, der sich nun bedrohlich zur Seite neigte. Not vor Zorn kletterte Peter von seinem Bock und rief alle höllischen Mächte als Zeugen an, daß er an diesem Unglück keine Schuld trage, aber von allen Menschen auf der ganzen Erde der einzige Unglücksrabe sei, dem überhaupt so eine niederträchtige Sache passieren könne. Seine Verwünschungen und Flüche wurden so grauenhaft, daß es Binchen ganz bange wurde vor diesem tobenden Menschen, der in seiner verzweifelten Wut ganz vergaß, ihr aus dem Wagen zu helfen, der jeden Augenblick ganz umzustürzen drohte.

„Hören Sie doch um des Himmels willen mit diesen schrecklichen Flüchen auf," rief sie fast weinend.

Aber der lahme Peter konnte sich selbst nicht mehr.

„Weder um des Himmels noch um der drei Teufel willen höre ich auf. Ich fluche solange es mir paßt, verstanden? Und gerade der Teufel soll den holen, der es mir verwehren will," stieß er fast brüllend hervor.

„Das tut der Teufel nicht, der hat an Dir genug," sagte da plötzlich eine tiefe Männerstimme. „Und wenn Du jetzt nicht sofort Dein ungewaschenes Maul hältst, so werde ich es Dir stopfen. Hast Du mich verstanden?"

Wie vom Blitz getroffen fuhr Peter herum, aber vor Schreck wäre er bald in die Knie gesunken. Vor ihm stand eine hünenhafte Gestalt, ganz in ein zottiges Fell gehüllt. Das Gesicht war von einem langen Bart umrahmt und zwei Augen, von buschigen Brauen überschattet, sahen zornig den armen Peter an. In der Hand trug das gefährlich aussehende Wesen einen derben Stock, der in bedenklicher Nähe vor Peters Augen auf

parole vor der Wahl Wachhorsts gewarnt und dadurch, sowie durch Stimmenthaltung den Sieg des Welfen herbeigeführt haben, nichts anderes übrig bleiben, als ihren Austritt zu erklären."

Das ist die gebührende Antwort auf die „monarchische" Haltung der Bündler, die dem Welfen zum Siege verhalfen, gleichwohl aber einem Wachhorst de Wente die nationale Gesinnung abzusprechen wagten. Uebrigens ist anzunehmen, daß Herr v. Kiaser nicht nur aus eigenem Antriebe, sondern wohl auch auf eine generelle Anweisung aus Berlin hin vorgegangen ist. Es wird erzählt, daß der Kaiser zu dem Auftauchen von fünf Welfen geäußert habe: „Wo kommen diese Leute her?" Man daher schließen, daß die dem Monarchen gegebene Aufklärung in der weiteren Folge zu dem oben berichteten Vorgehen geführt hat.

Das Ministerium Hertling.

Die Konstituierung der neuen bayerischen Regierung ist, wie bereits telegraphisch berichtet, nunmehr in folgender Form erfolgt: Justizminister: Reichsrat von Thelemann Verkehrsminister: Eisenbahnpräsident von Seiblein, Finanzen: Staatsrat Breuning, Kultusministerium: Ministerialrat Knilling, Ministerium des Innern: Freiherr von Soden. Der Posten des Kriegsministers ist noch nicht definitiv besetzt, doch kommt hierfür der kommandierende General des 3. Armeekorps Freiherr Kreß von Kressenstein in Frage.

Das Bild des neuen Kabinetts bringt eine Reihe von Ueberraschungen. Von den Mitgliedern des Kabinetts Podewils findet sich kein einziger Name wieder. Da man weiß, daß lebhafte Bemühungen aufgeboten worden sind, um von den Herren von Horn, Brettreich, Miltner und Wehner wenigstens den einen oder anderen zum Verbleiben bewegen, wird ihre energische Weigerung zum Eintritt in ein Kabinett Hertling als eine Absage an das künftige Regime gedeutet, ein Umstand, der den scheidenden Ministern einen guten Abgang verschafft. Das neue Ministerium ist ein ausgesprochenes Zentrumsministerium; das besagen die drei Namen der Parteimänner Hertling, Soden und Seidlein. Man hat zwar versuchen wollen, den Eindruck einer gewissen „Parität" zu erwecken, indem man neben die genannten drei in politischer Hinsicht farblose Persönlichkeiten stellte. Die tiefschwarze Färbung des Kabinetts kann dadurch jedoch nicht verwischt, nicht einmal beeinträchtigt werden.

Waffenverbot für polnische usw. Arbeiter.

Wie mitgeteilt wird, ist für die polnischen, galizischen, kroatischen usw. Streckenarbeiter ein allgemeines Verbot des Mitführens von Waffen und anderen gefährlichen Werkzeugen, die nicht zur Arbeit notwendig sind erlassen worden. Insbesondere sind die feststehenden Messer, die sogenannten „Nicker", unter keinen Umständen von den Aufsichtsbeamten bei der Arbeit zu dulden. Die Rottenführer sind verpflichtet, vor Arbeitsantritt derartige Waffen in Verwahrung zu nehmen, da nicht selten schweres Unheil damit angerichtet worden ist. Bei Uebertretung des Verbotes sind Lohnabzüge und im Wiederholungsfalle Entlassung angedroht.

Verschiedenes.

Prinz Friedrich Leopold ist auf der Rückreise von Sofia, wo er bekanntlich den Kaiser bei der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Boris vertreten hat, in Wien eingetroffen und vom Kaiser Franz Joseph empfangen worden.

Im preußischen Landesökonomieroleg mahnte Professor Sering, die fortschreitende Entvölkerung des Ostens durch eine kräftige Ansiedelungspolitik jetzt, da es noch Zeit sei, zu bekämpfen. Die Domänen müßten Ansiedelungszwecken weit mehr nutzbar gemacht und Fideikommißgründungen eingeschränkt werden. Dem stimmte auch Freiherr v. Wangenheim zu. Die Grundstückpreise seien leider übermäßig hoch. Rittergutsbesitzer v. Marenholz forderte staatliche und städtische Hilfe für Arbeitsnachweise für inländische Landarbeiter. Die Regierung versprach ihm Hilfe.

Wie die deutsche Regierung auf der Brüsseler Zuckerkonferenz die deutschen Rechte gegenüber den Forderungen Rußlands wahrzunehmen gedenkt, will der Abgeordnete Bassermann im Reichstage fragen. Deutschland will Rußland für 1911—1912 150 000 Tonnen Mehrausfuhr und für zwei oder drei Jahre weitere 100 000 Tonnen bewilligen, während Rußland 500 000 Tonnen fordert.

Geheimrat Dr. v. Böttinger, der bekannte Elberfelder Großindustrielle, hat dem Zentralbureau der Nationalliberalen Partei Freitag telegraphiert: Nachdem, wie ich soeben aus Berlin höre, eine große Anzahl nationalliberaler Mitglieder bei der jetzigen Reichstagspräsidentenwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hat, bin ich genötigt, aus der Nationalliberalen Partei auszutreten. Die Köln. Ztg. nennt den Entschluß Böttingers vorschnell und höchst bedauerlich.

— und ab — wippte. Selbst Binchen erschrak zu Tode, als sie dieses drohende Wesen erblickte, und drückte sich scheu wie ein geängstetes Vögelchen in die Wagenecke.

„Willst Du Lümmel Dein erbärmliches Fluchen lassen," fragte noch einmal der Waldmensch und trat noch einen Schritt näher an Peter heran. Da versagten diesem die Knie ganz den Dienst. Er sank zu Boden und seine schreckensbleichen Lippen stammelten unzusammenhängende Gebetsworte, die er in irgendeinem Winkel seines schnapsverblödeten Gedächtnisses zusammensuchte.

„Ein Feigling bist Du und ein Rindvieh obendrein," fuhr der schreckliche Mensch fort. Aber dem lahmen Peter tönten diese Schimpfworte wie liebliche Musik in den Ohren. Denn es dämmerte ihm, daß dieser Fellmensch doch kein höheres Wesen sein möchte, sonst würde er nicht in so bekannten irdischen Worten sprechen. Trotzdem aber vermochte er sich noch nicht von den Knien zu erheben, so tief und nachdrücklich war der Schrecken in ihn gefahren.

Da wandte sich der Fremde an Binchen.

„Sie befinden sich in keiner angenehmen Lage, Fräulein. Der Regen wird noch stärker werden und in der zerbrochenen Arche Noah können Sie nicht länger bleiben. An eine Rückfahrt ist mit dem Klappergestell auch nicht zu denken. Da wird guter Rat teuer sein. Doch einerlei, kommen Sie vorerst mal mit mir in meine Schutzhütte. Dort können wir mit mehr Muße das Kommende besprechen. Und Du, Lümmel," wandte er sich wieder an Peter, „bringst daß Gepäck der Dame mit."

(Fortsetzung folgt.)

Heer und Flotte.

Ausbildung von Werftarbeitern im Flugzeugbau.

Wie mitgeteilt wird, werden jetzt die Maßnahmen zur Einführung von Flugzeugen in der Marine erweitert. Es ist bestimmt worden, daß Werftarbeiter im Flugzeugbau ausgebildet werden, damit sie bei etwaigen Beschädigungen der Flugzeuge in der Lage sind, Ausbesserungen vorzunehmen. Auch bei den bevorstehenden Versuchen mit Wasserflugzeugen dürften die ausgebildeten Arbeiter mitwirken. Für die Ausbildung sind mehrere Flugzeugfabriken als Lehrstätten bezeichnet worden.

Hochschulvorlesungen für Unteroffiziere.

Wie mitgeteilt wird, sind für den Beginn des Etatsjahres Hochschulvorlesungen für Unteroffiziere der Kavallerie und Artillerie zur Erweiterung ihrer Kenntnisse vom Wesen und der Pflege kranker Pferde in Aussicht genommen. Die Dauer des Lehrkurses, der mit praktischen Uebungen verbunden werden wird, ist auf 3 Monate berechnet. Die Vorlesungen finden in der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Hannover statt. U. a. werden auch Vorlesungen über die Anatomie des Pferdes gehalten werden.

Luftfahrt.

Die Stellung der Reichspostbehörde zur Flugpostfrage.

Ueber die Stellung der Reichspostbehörde zu der Frage der Einrichtung von Flugposten, die durch das Düsseldorf-Kölner Projekt aktuell ist, wird mitgeteilt: Solange die Flugmaschine nicht ein sicheres Verkehrsmittel, als heute, geworden ist, steht die Behörde Flugpostexperimenten im allgemeinen grundsätzlich ablehnend gegenüber. An die Einrichtung einer Flugpost durch die Behörde selber ist vorerst überhaupt nicht zu denken, wie denn auch das Automobil erst in einem vorgeschrittenen Stadium seiner Entwicklung für den Postdienst adoptiert worden ist, und auch das nur auf Strecken wo Reparaturmöglichkeiten in besonderem Maße vorhanden sind, also besonders in den Städten. Die Postbehörde übernähme mit der Einrichtung einer Flugpost nicht nur die Gewähr für die zu befördernden Postsachen, sondern auch die Verantwortung für die mit der Ausübung des Flugdienstes beauftragten Beamten. Es ist aber den Oberpostdirektionen überlassen, in einzelnen Fällen die Zulassung der Beförderung von Postsachen auf privaten Flugmaschinen zu gestatten, wenn die gewählte Strecke einen Flugpostdienst als durchführbar erscheinen läßt und wenn die Organisation eine pünktliche Durchführung des Dienstes gewährleistet. Es wird dies also nur in Fällen geschehen, wo es der Postbehörde möglich erscheint, im Falle eines Unfalles oder einer aus irgend einem Mangel nötig gewordenen Zwischenlandung die dem Flugzeug anvertrauten Postsachen, denen Absender auf die Gefahr der Verzögerung übrigens aufmerksam gemacht werden müßten, ohne zeitliche Unterbrechung weiter zu befördern.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

Gummersbach, 13. Februar.

—: Lehrerprüfung. In die mündliche Abgangsprüfung traten sämtliche 27 Zöglinge der 1. Klasse ein. Auf Grund durchweg guter schriftlicher Prüfungsarbeiten wurden die Seminaristen Metz, Brinkmann, Röhrbeck, Römer und Schnell von der mündlichen Prüfung befreit.

—: Arzneibesorgung für die Landbevölkerung. Sehr wenig scheinen, so schreibt die K. Z., die Bestimmungen bekannt zu sein, wonach Arzneibesorgung für die Landbevölkerung getroffen die Reichspost Einrichtungen zur Beschleunigung der hat. Nach diesen absichtlich ziemlich allgemein gehaltenen Bestimmungen sind die Landbriefträger angewiesen, die ihnen übergebenen Rezepte zu den vorgeschriebenen Portosätzen unmittelbar in der Apotheke abzugeben. Bei der Leerung von Briefkästen (im Landbestellbezirk) dürfen Briefe an Apotheken, sobald es sich nach der Aufschrift um anzufertigende Arzneien handelt, sofort diesen zugeführt werden. In besonders dringenden Fällen darf der Apotheker die Arznei dem vorbeikommenden Briefträger übergeben, der nach Empfangnahme der Postgebühren die Ueberbringung an den Empfänger unmittelbar ausführen darf. Auch Bahnposten können zur Vermittlung herangezogen werden, wenn dadurch eine Beschleunigung erzielt wird. Es ist dabei gestattet, von der Mitgabe einer Begleitadresse abzusehen. Die zur Frankierung erforderlichen Marken können auf die Umhüllung der Sendung geklebt werden.

—: Für Reservisten, Wehrleute und Ersatzreservisten. In der Zeit vom 15. bis 25. März d. Js. gehen den Mannschaften des Beurlaubtenstandes vom Bezirkskommando Deutz durch die Post die neuen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen zu. Die noch nicht gemeldeten Wohnungsveränderungen müssen nunmehr umgehend dem Bezirksfeldwebel hier gemeldet werden, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Beorderungen eintritt. Wer bis zum 31. März d. Js. keine Kriegsbeorderung erhalten hat, muß dies unter Einsendung seines Militärpasses dem Bezirksfeldwebel hier melden. Die Ersatzreservisten der Jahresklasse 1899 erhalten keine Beorderung, weil sie bei der Frühjahrs-Kontrollversammlung zum Landsturm übertreten.

—: „1 bis 24 Uhr". Gegenwärtig beschäftigen sich die deutschen Eisenbahnverwaltungen wieder einmal mit der Frage der Umgestaltung unserer Stundenzählung nach dem Muster anderer Länder von 1 bis 24. Diese 24stündige Zeitrechnung könnte sich naturgemäß nicht nur auf den Eisenbahnverkehr beschränken, sondern sie müßte auf das Post- und Telegraphenwesen und zahlreiche andere öffentliche Einrichtungen übergreifen. Für das Lesen der internationalen Fahrpläne würde die Einführung der 24stündigen Zeitrechnung sehr vorteilhaft sein, und es ist möglich, daß man eines Tages für die internationalen Fahrpläne der Einfachheit halber dazu übergeht. In Deutschland wird man einstweilen bei der 12stündigen Zeiteinteilung bleiben, wenigstens für die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung, die wohl in erster Linie maßgebend ist, zu einer Aenderung, wie man hört, einstweilen keineswegs geneigt. Allerdings hat man in den romanischen Ländern mit der 24stündigen Zeiteinteilung gute Erfahrungen gemacht.

Düsseldorf, 13. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich ein gemeingefährlicher Heiratsschwindler in der Person des schon mehrfach vorbestraften Dekorationsmalers Louis van den Bergh zu verantworten. Er knüpfte hauptsächlich mit älteren Frauen, die er auf dem Wege von Heiratsinseraten kennen lernte, Verhältnisse an, stellte ihnen die sichere Heirat in Aussicht und schwindelte ihnen alsdann unter allerlei falschen Vorspiegelungen erhebliche Geldsummen ab. U. a. brachte er eine in Krefeld wohnende Witwe um ihr ganzes Vermögen in Höhe von über 7000 Mark, eine Witwe in Düsseldorf-Rath schädigte er etwa um 3000 Mark usw. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe und 6jährige Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Düsseldorf, 13. Febr. Der Studiendirektor der Akademie für die Kommunalverwaltung, Professor Dr. Stier-Somlo, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Die Verhandlungen wegen der Nachfolge sind bereits eingeleitet.

Krefeld, 13. Febr. Der Bäckermeister Josef Küppers in Stratum wurde wegen Unsauberkeit im Betriebe vom Landgericht in Krefeld wegen Vergehens gegen die §§ 12 und 14 des Nahrungsmittelgesetzes zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hatte als erwiesen angenommen, daß durch die vom Angeklagten geduldeten ekelhaften Zustände die Gesundheit derer gefährdet wurde, die Backwaren aus der Bäckerei des Angeklagten essen mußten. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Blankenstein, 13. Febr. Die Kleinbahn Bossel-Blankenstein ist jetzt dem vollen Verkehr übergeben worden, nachdem der untere Teil bereits seit Sommer 1910 im Betrieb ist. Die neue Bahnstrecke ist aus Not der Zeit entstanden und zurückzuführen auf die Stillegung der Zeche Sprockhövel, wodurch über 400 Bergleute ihre Arbeit verloren. Nachdem der Minister den Bau der Bahn auf Staatskosten abgelehnt, dabei aber die Genehmigung zum Bau einer vollspurigen Kleinbahn erteilt hatte, übertrugen die das Baukapital garantierenden interessierten Gemeinden der Kreise Schwelm und Hattingen den Bau der Kontinentalen Bau- und Betriebsgesellschaft in Berlin, und diese stellte ihn in 2½ Jahren fertig. Die Bahn ist 9, 36 Kilometer lang und dient lediglich dem Güterverkehr.

Mayen, 13. Febr. Im sog. Wiesental zwischen Monreal und Weiler wurde ein Apothekerlehrling aus Weiler, der seit dem 28. Januar vermißt wurde, erfroren aufgefunden. Es wird vermutet, daß er auf dem Wege vom Bahnhof Monreal nach seinem Elternhause von der Straße abgekommen und nach längerem Irregang erschöpft zusammengesunken ist.

Langerfeld, 13. Febr. Das Gemeindegaswerk konnte am 20. Januar auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Bis jetzt wurden 2 Millionen Kubikmeter Gas hergestellt. Die Anstalt fing mit 120 Beziehern an, sie hat heute 450. Das Rohrnetz umfaßt 17 000 Meter Länge gegen 5300 Meter bei Beginn des Betriebes.

Essen, 13. Febr. Wegen Münzverbrechens und versuchten Betrugs hatte sich ein junger unbescholtener Mann aus Gelsenkirchen vor dem Schwurgericht zu verantworten. Am 30. Oktober v. Js. besuchte der Angeklagte eine Wirtschaft, wo er mit einem nachgemachten Fünfmarkstück bezahlte. Das falsche Geldstück gehörte dem Bruder des Angeklagten, der es zum Geschenk erhalten hatte. Wahrscheinlich um sich einen Vergnügen [illegible] zu machen, hat der Angeklagte der Versuchung nicht widerstehen können, das Falsifikat an den Mann zu bringen. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten auf Antrag von Staatsanwalt und Verteidiger mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis.

Bochum, 13. Febr. Unter Anklage des versuchten Gattenmordes und der Uebertretung des Waffenverbotes stand der Bergmann Karl Willi von Langendreer vor dem Schwurgerichte. Der Angeklagte, ein arbeitsscheuer Mensch, überließ die Ernährung und Unterhaltung seiner Familie größtenteils seiner arbeitsamen Frau. Diese versuchte die Kosten durch Waschen, Stricken und Logishaltung zu bestreiten. Die Ehe war von Anfang an eine unglückliche, die Schuld trug allein der Angeklagte. Zu der Arbeitsscheu kam auch noch Roheit der Frau und Kindern gegenüber. Der Mensch schreckte nicht vor unmenschlichen Mißhandlungen zurück. Noch mehr, er bezichtete die Frau ungerechterweise des Ehebruches. Die Frau leitete, um dem Familienelend ein Ende zu machen, gegen ihren Mann die Ehescheidung ein. Nun verfolgte der Angeklagte seine Frau, die in Wanne eine Wohnung bezogen hatte mit Anträgen, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Am 5. Oktober drang er in die Wohnung der Frau ein und versuchte sie zu erwürgen. Dieser gelang es sich in verzweifelter Gegenwehr zu retten. Am 25. November sprach Will abermals bei seiner Frau vor, angeblich um einen Aussöhnungsversuch zu machen. Diese lehnte ab. In der Wut zog er einen Revolver und schoß auf sie. Die Kugel prallte glücklicherweise ab. In der Hauptverhandlung gestand Will ein, daß er die Absicht besessen, seine Frau und sich zu erschießen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage nach Mordversuch, bejahten aber die nach Totschlagsversuch unter Versagung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 60 M. Geldstrafe.

Bochum, 13. Febr. Wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung war vom Landgerichte Bochum der Wiesenbaumeister Alfred Koch zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war vom Kreisausschusse des Kreises Recklinghausen als Kreis-Wiesenbaumeister angestellt worden und am 1. Oktober 1909 einer zum Zwecke der Entwässerung des Holsterhausener Bruches gebildeten Genossenschaft als bauleitender Techniker amtlich zur Verfügung gestellt worden. In dieser Eigenschaft hat er mehrfach Gelder nicht rechtzeitig abgeliefert und in dem Buche der Rechnung der Genossenschaft Aenderungen vornehmen lassen. — Auf seine Revision hob jetzt das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Daß es sich um Gelder handelte, die dem Angeklagten amtlich anvertraut waren, ist nicht festgestellt. Es liegt offenbar ein privates Geschäftsverhältnis vor.

Bochum, 13. Febr. In der dem Bochumer Gußstahlverein gehörigen Stahlindustrie ereignete sich eine schwere Explosion. Im Bessemerbetriebe hatte die Druckpumpe versagt, wodurch ein Konverter mit dem flüssigen Stahl umkippte und seinen feurig-flüssigen Inhalt in die zum Teil mit Kühlwasser angefüllte Grube goß. Es erfolgte eine Explosion, wodurch an dem Betriebsgebäude ziemlich beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Der Arbeiter Grahe erlitt so schwere Verbrennungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gelsenkirchen, 13. Febr. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung steht als einziger Punkt die Errichtung eines Flugplatzes.

Dortmund, 13. Febr. Die Staatsanwaltschaft hat sich gegen die von Dr. Nolden beantragte Haftentlassung gegen eine Sicherheit von 8000 Mark ausgesprochen. Damit ist die Angelegenheit aber noch nicht erledigt; anfangs nächster Woche hat sich noch die Strafkammer darüber schlüssig zu machen.

Dortmund, 13. Febr. Hier zertrümmerten zwei Einbrecher die Schaufensterscheiben eines optischen Geschäfts am Westenhellweg. Ein Schutzmann verfolgte die beiden mit seinem Diensthund, der Witterung nahm und den einen der Einbrecher in der Nähe des Hauptbahnhofes stellte, während der andere entkam. Der Verhaftete ist der Arbeiter Wilhelm Weber.

Hövelhof (Westf.), 13. Febr. Hier starben ganz plötzlich in dieser Woche zwei Kinder des Landwirts Prinzenring; zwei weitere Kinder derselben Familie sind erkrankt. Man vermutet Vergiftung durch nicht einwandfreies Fleisch.

Bottrop, 13. Febr. Hier machen sich Bestrebungen geltend, die auf eine Erlangung der Städterechte für die Landgemeinde Bottrop hinzielen. In den nächsten Tagen soll eine öffentliche Bürgerversammlung stattfinden, in der die Angelegenheit besprochen wird. Die Gemeinde Bottrop hat jetzt 60 000 Einwohner, man rechnet noch mit einem Zuwachs von 30 000, zumal noch vier Bergwerksanlagen teils im Bau, teils geplant sind.

Lemen, 13. Febr. In der Nähe der Lippebrücke wurde von dem zwischen hier und Werne verkehrenden Straßenbahnwagen ein Mann überfahren, der auf dem Gleis lag. Der Ueberfahrende war sofort tot. Es handelt sich um einen Ludwig Möller. Sein Wohnort ging aus den Papieren nicht hervor.

Minden, 13. Febr. Die großen Eismassen, die die Weser bedeckten, hatten sich vor der im Bau befindlichen Kanalbrücke unterhalb Minden festgesetzt, wodurch das Bauwerk bedroht wurde. Ein Kommando der hiesigen Pioniere sprengte eine Fahrrinne in das Eis, so daß die Gefahr beseitigt wurde.

„Verklungene Weisen".

III. Abonnementskonzert des „Gemischten Chors".

er. Gummersbach, 11. Februar.

Heller Sonnenschein am blauen Himmel; in den grünenden Wiesen bunte Blumen, auf dem Dorfplatz froh gekleidete Mädels und Burschen. Und unter der Linde steht der Spielmann, die Laute unterm Arm und singt von Lenz und Liebe. — Das ist das Bild, das vor unserem geistigen Auge steht, wenn Robert Kothe, der Lautensänger, seine Lieder singt. Kothe ist Natursänger, der mit seinem Geschmack seine Stimmmittel zu verwenden versteht. Es ist bei einer Art zu singen nicht angebracht, über Werk oder Autor [illegible] zu urteilen, das „Wie" kommt es hier am meisten an. Und da kann man wohl sagen, steht Kothe einzig da. Die wunderbare Vereinigung von drastischem Humor, und derber Komik mit dem echten Künstlertum, das stets vornehm wirkt, und nie über die gezogenen Grenzen hinausgeht, ist seine ureigenste persönliche Eigenart. Kothe ist ein Vortragskünstler allerersten Ranges. Was Kainz einst war und Possart heute noch unter den Schauspielern ist, bedeutet Kothe bei den Sangeskünstlern. Der Ton ist ihm in allen Schattierungen das Mittel zum Ausdruck des Wortes und die Laute soll weniger den Gesang begleiten, als den Vortrag selbst charakterisieren. Auf dieser Tatsache beruht die große Wirkung seines Gesanges, mit dem er sich gar schnell die Herzen seiner Zuhörer gewinnt. Kothe sang am Sonntag eine ganze Reihe alter Lieder, deren gesunde Komik er ausgezeichnet betonte. Der stürmische Beifall zwang ihn zu mehreren Zugaben. Von den vielen Liedern sei ganz besonders hervorgehoben „Es fiel ein Reif . . .", das der Künstler mit wunderbar zarter Innigkeit vortrug. — Danz, Danz Quieselche . ., dessen naive Komik vorzüglich zur Geltung kam, riß die Zuhörer zu wahren Beifallsstürmen hin. — Die tiefe Wahrheit des Bauernliedes kam mit derber Realistik zur Geltung. — Es mag damit genug sein . ., wir freuen uns, daß auch hier, wie überall, Robert Kothe Triumphe feiern konnte. Der Gemischte Chor hat sich ein unleugbares Verdienst durch die Veranstaltung dieses Liederabends erworben. Der reiche Beifall des Publikums mag gezeigt haben, daß man allgemein der Leitung des Gem. Chors für diesen Abend dankbar war. —

Das ganze Konzert hielt sich getreulich in dem für den Sonntag vorgezeichneten Rahmen. Auch der Chor sang mit vorzüglichem Gelingen mehrere „verklungene Weisen". Der Vortrag war von Herrn Musikdirektor Schrader mit seinem Verständnis ausgearbeitet. Vor allen Dingen ist zu nennen: die „Beredsamkeit" von Haydn, die eine hervorragend künstlerische Auffassung zeigten. Der Feenreigen für Frauenchor von Ramrath war ebenfalls im Vortrag fein ausgearbeitet, erlitt aber durch die Tonschwankungen nicht unerhebliche Einbuße. Wir müssen es uns versagen, sämtliche Lieder hier aufzuführen; es sei festgestellt, daß dank der energischen und umsichtigen Führung des Dirigenten Herrn Schraders, z. T. ganz ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Einen angenehmen Ruhepunkt bei den zahlreichen Gesängen bildeten die Violinsolis des Herrn Schrader, der von Herrn Otto Schnabel am Flügel begleitet wurde. Die Sonate D-moll von W. N. Gade wurde mit Vollendung zu Gehör gebracht; ebenso die Berceuse und Canzonetta von Godard. Rauschender Beifall lohnte diese glänzenden Leistungen, die einen Höhepunkt des Abends bildeten.

So kann der Gemischte Chor mit Stolz auch auf sein 3 Konzert blicken. Der rege Besuch (der große Saal war ausverkauft) hat gezeigt, daß die Bestrebungen des Gemischten Chors vom Publikum dankbar anerkannt, und vollauf gewürdigt werden.

Aus aller Welt.

Braunschweig, 13. Febr. Wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, verurteilte das Schwurgericht in Hildesheim wegen Mordes an dem Oberschweizer Bullmann in Martinshüttel bei Gifhorn in der Lüneburger Heide am 5. November v. J. den 38jährigen Viehwärter Jakob Esser aus München-Gladbach zum Tode, den Viehwärter Peter Barthels aus München-Gladbach wegen Beihilfe zu acht Jahren Zuchthaus und den Viehwärter Otto Engler aus Enneritz wegen Beihilfe zu vier Jahren Zuchthaus.

Brüssel, 13. Febr. Dem Museum von Waterloo, das zahlreiche Denkwürdigkeiten und Gegenstände enthält, die auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, haben vor einigen Tagen, wie schon kurz mitgeteilt, Diebe einen nächtlichen Besuch abgestattet. Sie haben eine große Anzahl mehr oder weniger wertvoller Gegenstände sich angeeignet, deren Wert wohl in übertriebener Weise auf 50 000 Franks angegeben wird, darunter u. a. die goldenen Sporen Napoleons und mehrere Gold- und Silbermünzen. Der Brüsseler Polizei ist es nach mehrtägigem Suchen gelungen, die Einbrecher dingfest zu machen. Der eine ist ein gewisser Alois Seghers aus Roubaix; er schickte sich eben an, nach London abzureisen, um dort einen Teil seiner Beute zu Geld zu machen, der zweite ist ein stellenloser, aus der Schweiz stammender Kellner. Die wertvollsten Stücke, so die goldenen Sporen und die Münzen, wurden in dem von Seghers bewohnten Zimmer vorgefunden.

Brüssel, 13. Febr. Die deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft, der Schillerverein, feierte das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens durch eine Generalversammlung im Hochzeitssaale des Rathauses von Brüssel, demselben Saal, in dem die Gesellschaft gegründet wurde. Der Sitzung wohnten außer dem deutschen Gesandten v. Flotow der englische Gesandte Billiers, der Gouverneur der Provinz Brabant Reco und der Bürgermeister von Brüssel bei.

Paris, 13. Febr. Die Untersuchung hat ergeben, daß der unter dem Verdacht des Diebstahls und der Spionage in Lorient verhaftete Italiener Albertini ein gefährlicher Anarchist ist. Es war ihm gelungen, sich bei einem Marinelieferanten als Arbeiter zu verdingen, und er war als solcher im Arsenal bei dem Bau eines elektrischen Krans beschäftigt. Man glaubt, daß Albertini dort einen anarchistischen Anschlag geplant hat. Durch die in seiner Behausung vorgenommene Untersuchung soll festgestellt worden sein, daß die schweizerische und die deutsche Polizeibehörde seit längerer Zeit nach ihm fahnden.

Seville, 13. Febr. Der König besuchte in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas und des Ministers der öffentlichen Arbeiten die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Stätten.

Oporto, 13. Febr. Der Douro ist im Steigen begriffen, der Schiffsverkehr im Seehafen ist vollständig eingestellt. Der Hafendamm von Leixoes ist in einer Länge von mehreren hundert Metern eingestürzt. Im Dorfe Mirandella (Distrikt Guarda) haben die Regenfälle Erdrutsche verursacht. Zwei Häuser sind eingestürzt. Bis jetzt sind acht Leichen geborgen.

Libau, 13. Febr. Die Korkenfabrik von Wielander Larson ist abgebrannt; zwanzig Häuser sind zerstört. 2000 Arbeiter sind ohne Arbeit, 200 Familien obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf 1½ Millionen Rubel.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Die Verwirrung im Reichstag.

Eine Krise.

Berlin, 13. Febr. Die Nationalliberale Fraktion beschloß gestern, daß, nachdem Dr. Spahn vom Präsidium zurückgetreten sei, Prinz Schönaich-Carolath als Kandidat nicht aufgestellt werden soll. Ebenso soll mit Beschluß der Fraktion, Herr Paasche sein Amt als Vizepräsident niederlegen. Dieser Beschluß der Nationalliberalen Partei wird in weitesten Kreisen als „Umfall" bezeichnet werden, und wird, das steht sehr zu befürchten — bei der augenblicklichen politischen Lage manche Verluste kosten. Tatsächlich ist mit diesem Beschluß ein ganz schwerer taktischer Fehler begangen worden. Viel sympathischer wäre es zweifellos gewesen, wenn sich die nationalliberale Partei tapfer auf den vom Zentrum verlassenen Posten gestellt hätte, um gerade dadurch der Sozialdemokratie gegenüber ein Gegengewicht zu schaffen. —

Die Neuwahlen finden am Mittwoch statt.

Ein Appell.

Die nationalliberalen Vertrauensmänner haben folgende Erklärung einstimmig angenommen:

Ernste Nachrichten aus verschiedenen Landesteilen lassen erkennen, daß dort über die Haltung, die ein Teil unserer Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl eingenommen hat, starke Verstimmung herrscht und daß zweifellos mehrfach die Gefahr übereilter Entschließungen vorliegt. Unter dem Ausdruck unseres vollen Verständnisses für jene Verstimmung möchten wir die dringende Mahnung an alle unsere engern Freunde richten, gerade im gegenwärtigen Augenblick unter allen Umständen bei der alten Fahne zu bleiben. Nur wenn alle treuen Verfechter der bedingungslos nationalen ruhmvollen Ueberlieferungen unserer Partei geschlossen in der Partei ausharren, können wir über die jetzige Krisis hinweg zu einer Gesundung auch der Verhältnisse im Reichstag zurückgelangen.

Paasches Erklärung.

Berlin, 13. Febr. Herr Geheimrat Paasche ermächtigt die „Morgenpost" zu folgender auffehenerregender Erklärung:

Ich habe der Sitzung der nationalliberalen Fraktion nicht beigewohnt; ich wurde telephonisch benachrichtigt, war aber geschäftlich verhindert, zu kommen. Mir ist von dem Beschluß der Fraktion, auch davon, daß ein solcher gefaßt werden sollte, nichts bekannt. Bei der Präsidentenwahl wird es sich zeigen, ob für mich Veranlassung vorhanden ist, meinen Posten niederzulegen.

Soweit die Erklärung des Geheimrat Paasche, die unseren Kommentar zu dem gestrigen Beschluß der nationalliberalen Fraktion bestätigt. Man wird mit Recht darauf gespannt sein, wie die Dinge sich weiter im Reichstage gestalten werden.

Falschspielerprozeß v. Wrede und Genossen.

Düsseldorf, 13. Febr. Unter großem Andrang des Publikums begann gestern früh vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung des großen Falschspielerprozesses v. Wrede und Genossen.

Explosion in einer Grube.

Essen, 13. Febr. Auf Schacht 3 der Zeche Rheinelbe bei Gelsenkirchen ereignete sich gestern früh eine Grubenexplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Mehrere Bergleute wurden betäubt, sodaß die Rettungsmannschaften mit Sauerstoffapparaten arbeiten mußten. Die Ansicht, daß es sich um eine Schlagwetterexplosion handele, scheint sich nicht zu bestätigen, man nimmt vielmehr an, daß Brennstoffe zur Explosion gekommen sind.

Tödlicher Grubenunfall.

Oberhausen, 13. Febr. Auf der Zeche Concordia wurde ein Bergmann von Gesteinsmassen verschüttet und sofort getötet.

Tragödie eines Ehepaares.

München, 13. Febr. Hier hat sich gestern die 55jährige Gattin des Buchhalters Fritsching mit Leuchtgas vergiftet. Der um 15 Jahre jüngere Gatte ist ihr am Abend auf die gleiche Weise in den Tod gefolgt. Auf dem Tisch lag ein Zettel von der Hand des Mannes, mit der Aufschrift: Wer meine Frau gekannt hat, weiß, daß ich ohne sie nicht leben kann.

Eine Grube in Flammen.

Beuthen i. Oberschl., 13. Febr. Ein großer Grubenbrand brach auf der Litandragrube bei Antoniushütte aus. Eine gewaltige Rauchentwicklung schnitt eine große Anzahl von Bergleuten ab. 6 Leichen sind bereits geborgen. Mehr als 30 Bergleute scheinen rettungslos verloren zu sein. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Antonienhütte (Oberschlesien), 13. Febr. Ueber den Grubenunfall wird amtlich mitgeteilt, daß sechs Mann zu Tode gekommen sind. Die Verunglückten sind ein Steiger, ein Oberhäuer, ein Maschinenwärter und drei Mann. Der Unfall ist von zwei Mann, die auch vermutlich durch Fahrlässigkeit das Unglück auf der vierten Einfahrtsohle veranlaßt haben, gemeldet worden. Umlaufende Gerüchte, daß noch über 20 Mann eingeschlossen seien, entsprechen nicht den Tatsachen.

Eisenbahnraub.

Lodz, 13. Febr. Hinter Zgierz auf der Eisenbahnstrecke Koluszki-Lodz wurde eine Gutsbesitzerin im Abteil 1. Klasse eines Expreßzuges eingeschläfert und ihrer Wertpapiere im Betrage von 40 000 Rubel beraubt.

Wiederauftauchen der Gioconda bevorstehend?

Paris, 13. Febr. Ein seltsames Gerücht zirkuliert neuerdings über die verschwundene Gioconda. Danach sei das Werk Lionardo da Vincis nicht gestohlen worden, sondern es sei durch einen Bediensteten unvorsichtigerweise so schwer beschädigt worden, daß er es aus Angst vor einer Entdeckung seiner Schuld beseitigte. Das Gemälde befindet sich in einem Verstecke, der einigen Journalisten bekannt sei, und werde in einiger Zeit in ausgebessertem Zustande wieder ans Tageslicht kommen.

Schutzmann Gauß ausgeliefert.

London, 13. Febr. Der nach London geflüchtete Wilhelmshavener Schutzmann Gauß ist wegen Diebstahls an Deutschland ausgeliefert worden.

•

Kurze Nachrichten.

Görlitz, 13. Febr. Der Generalmajor z. D. Malotki v. Trzeblattowski, Mitkämpfer der Feldzüge von 1866 und 1870/71, ist im Alter von 81 Jahren hier gestorben. — In Weißwasser erschoß aus Unvorsichtigkeit bei Revolverschießversuchen ein 15jähriger Knabe einen gleichaltrigen Freund.

Haag, 13. Febr. Ein anscheinend nicht ganz zurechnungsfähiger Mann, der sich für einen früheren in Transvaal wohnhaft gewesenen Engländer ausgibt, zertrümmerte gestern vormittag unter Rufen gegen Deutschland und Kaiser Wilhelm mehrere Fensterscheiben der deutschen Gesandtschaft. Er wurde verhaftet.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Erwiderung.

Obwohl die unterzeichnete Innung nach wie vor auf ihrem Standpunkte verharrt, nur dann mit weiteren Klarlegungen zu dienen, wenn die Einsender der verschiedenen Anzapfungen ihre Namen nennen, seien sowohl dem Herrn „Unparteiischen" wie dem Herrn „Konsumenten" einige Worte erwidert, welche sich auch der Herr, welcher mit „Salus publica" aufwartet, zur Notiz nehmen kann.

Zunächst werden die Herren wohl zugeben, daß sich die Innung nicht gegen die Fleischbeschau oder die Art derselben gewendet hat. Es ist nicht behauptet, daß hier die Fleischbeschau anders ausgeführt wird oder ausgeführt worden ist, als beispielsweise in Köln, Krefeld oder dergl. Die Innung hat nur dagegen Front gemacht, daß eine Engros-Metzgerei, welche Fleisch von solchen notgeschlachteten Tieren, wie in Nr. 19 dieser Zeitung beschrieben, kauft, Prima Ochsenfleisch zu Preisen anbietet, zu welchen eben Primaqualität nicht verkauft werden kann. (Vergleiche amtl. Preisnotierungen der Schlachtviehmärkte).

Mit der Frage, wo das Fleisch von Tieren gleicher Beschaffenheit anderer geblieben sei, hat die Innung nichts zu tun. Das minderwertige Fleisch wird von ihr weder ge- noch verkauft. Laut einem alten Beschlusse darf auch das Fleisch von Tieren, die wegen Schwergeburt (oder anderen ekelerregenden Fehlern) notgeschlachtet sind, von Innungsmeistern nicht verwertet werden.

Dem Herren „Konsumenten", der bei Nennung seines Namens von den Metzgern boykottiert zu werden fürchtet, überlassen wir, über die Unhaltbarkeit dieser Befürchtung noch einmal nachzudenken. Bezüglich der Schweinefleischpreise bemerken wir ihm, daß die hiesigen Fleischer nur beste oldenburgische Schweine schlachten, deren Preise bekanntlich die höchsten sind. Nennt der Herr seinen Namen, so werden wir ihm — obwohl wir noch nicht nach seinem Verdienst in seinem Geschäfte gefragt haben — genau die Spannungsverhältnisse zwischen Einkauf und Verkauf darlegen, wonach, das sei ihm jetzt schon verraten, der Fleischer an einem Schwein, das durchschnittlich 180 bis 200 Pfd. wiegt, nach Abzug aller Unkosten etwa 12 Mk. verdient.

Auf geräucherten Speck, gesalzenes Knochenfleisch und Bratwurst gewähren seit Jahren schon die hiesigen Fleischer bei Abnahme von 10 Pfund auch Nachlaß, selbstverständlich bei Barzahlung, wie sie auch bei Bezug von auswärts verlangt wird.

Dies unser letztes Wort an Anonyme.

Fleischer-Innung Gummersbach.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Dellmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines prächtigen gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Landesbaumeister Scharlibbe u. Frau.

Gummersbach, den 13. Februar 1912.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, besonders auch für die dem Verstorbenen von den Mitarbeitern erwiesene letzte Ehre und für die zahlreichen Kranzspenden sagen

innigen Dank

Frau Friedr. Müller u. Kinder.

Die Handwerkskammer Cöln

veranstaltet in den Tagen vom 12. bis 19. Mai 1912 in den Räumen des Gürzenichs in Cöln eine

Ausstellung von Meister- und Gesellenstücken

aus den Jahren 1910—1912,

sowie von neuen Werkstattarbeiten geprüfter Meister.

Zugelassen werden nur Aussteller aus dem diesseitigen Kammerbezirke. Die Meister- und Gesellenstücke müssen bei der Prüfung mindestens das Prädikat „gut" bekommen haben. Aussteller von Werkstattarbeiten können nicht gleichzeitig ihr Meisterstück ausstellen.

Für die Gesellenstücke findet ein Preis-Wettbewerb statt.

Meisterstücke und Werkstattarbeiten können in der Ausstellung verkauft, zu diesem Behufe mit dem Hinweise versehen werden „verkäuflich".

Platzmiete und sonstige Abgaben werden nicht erhoben.

Freie Bahnfracht und Spedition zur Ausstellung wird zugesichert. Frachtfreie Rücksendung der nicht verkauften Gegenstände wird beantragt und voraussichtlich bewilligt werden.

Anmeldungen wolle man bis zum 1. April 1912 spätestens an unsere Geschäftsstelle, Cöln, Machabäerstraße 84 einreichen.

Königliche höhere Maschinenbauschule Hagen i. W.

Für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Beginn des Sommerhalbjahres 1. April.
Programm kostenfrei.

Viehmarkt in Rosbach (Sieg).

Der auf 15. d. M. festgesetzte Viehmarkt hierselbst findet lediglich mit der Einschränkung statt, daß das aus dem Regierungsbezirk Koblenz kommende Vieh einer achttägigen Quarantäne mit vorhergehender und nachfolgender tierärztlicher Untersuchung unterworfen ist.

Rosbach (Sieg), den 12. Februar 1912.

Der Bürgermeister: Rademacher.

Trotz der steigenden Schweinepreise offeriere ich **Ia. Schweinekleinfleisch** bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schnauzen pp., garantiert tierärztlich untersuchte, saub. inländ. Ware in Kübeln von 30 Pfd. an, pr. Pfd. mit 30 Pfg., Postkolli enth. 9 Pfd. Mk. 3.—. Konserven: Sülze 5 Pfd.-Dose Mk. 3.—, 9 Pfd.-Dose Mk. 4.50. Knochenfr. Schweinefl. 5 Pfd.-Dose Mk. 2.90, 9 Pfd.-Dose Mk. 4.40. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour.

Alb. Carstens, Altona Nr. 15, Eimsbüttlerstrasse 63.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Sonntag, den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr (Saal- u. Kassenöffnung 7 Uhr) im **Thiel'schen Saale**

Theater-Aufführung zu Unterstützungszwecken „Die Tochter des Regiments".

Militärisches Lustspiel in 3 Akten.

Preise der Plätze im Vorverkauf: I. Platz num. 1.— Mk., II. Platz 75 Pfg., III. Platz 50 Pfg.
Sämtliche Plätze an der Abendkasse 25 Pfg. höher.

Die nummerierten Karten sind im Zigarren-Geschäft von **Franz Heuser** zu haben.

Die nicht nummerierten in den Friseur-Geschäften von **Fuchs** und **Antweiler.**

Sängerlust und Orchesterverein.

Der am Sonnabend, den 17. cr., in Ifings Saal stattfindende

„Karnevalistische Abend"

beginnt **punkt 8½ Uhr,** worauf die Eingeladenen höflichst aufmerksam gemacht werden.

Die Militärpflichtigen von Marienheide

und Umgegend wollen sich zur Besprechung betreff. Musik am **Sonntag, den 18. Februar,** nachmittags 2 Uhr, im Hotel **Wirth** Marienheide einfinden.

Mehrere Militärpflichtige.

Haben einen Doppelwagen

Runkelrüben

abzugeben.

Gebr. Röttger, Derschlag.

Wer sofort Geld sucht, auch auf Ratenzahlung, Schuldsch., Wechsel, Möbel, Police, Hypoth. schreibe an **Josef Dahmen, Köln-Nippes.** Reelle Bedienung.

Gummersbacher Turnverein.

Hauptversammlung

am **18. Febr. 1912,** nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Turnbericht.
3. Kassenbericht.
4. Vorstandswahl.
5. Besprechung des Stiftungsfestes.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.: F. W. Siebel.

Prima

Heringe

10 Stück 60 Pfg.

Richard Dannenberg

Gummersbach.

Kisten

allerbilligst, jeder Art, fertig und zugeschnitten.

C. J. Becker, Dampfsäge, **Köln-Nippes.**

Grand Hotel Belgischer Hof, Köln

Bierstall.

Wie alljährlich von Donnerstag (Weiberfastnacht) bis Aschermittwoch

in allen Restaurationsräumen

große karnevalistische Konzerte

Fest-Diners:

Sonntag, den 18. Febr. von 1 Uhr ab Gedeck Mk. 4.—
Rosen-Montag, den 19. Februar von 4 Uhr ab Gala-Diner Mk. 8.—.
(Wein-Restaurant part. und I. Etage).
Dienstag, den 20. Febr. v. 1 Uhr ab Gedeck Mk. 4.—.
Vorausbestellung bis spätestens Samstag abend erbeten.
Dinerkarten gelten als Passepartouts für alle 3 Tage.

Im **Bierstall**

Frühschoppen-Konzerte

bei Bier.

Täglich

kleine Diners.

Aschermittwoch:

Grosses Fischessen.

Auch diese Woche gelten bei mir noch die

billigen Gemüsepreise

20 %

verkaufe ich billiger, als jede auswärtige Konkurrenz hier tut: Dicke Köpfe Rotkohl, Weißkohl und Wirsing Stück 40 Pfg., frischen Blumenkohl Stück 25 Pfg., Riesenköpfe Stück 40 Pfg., Möhren 10 Pfund 60 Pfg., Zwiebeln 10 Pfd. 1,10 Mark, Meerrettich Stange 10 Pfg. Alle anderen Gemüse und Salat billigst. Süße Apfelsinen 10 Stück 25 Pfg., dicke Apfelsinen 10 Stück 35 Pfg., extra dicke 10 Stück 45 Pfg., Zitronen Stück 5 Pfg., große Bücklinge Stück 5 Pfg., Rollmöpse und Heringe Dtzd. 65 Pfg., Bratheringe große Dose 2,60 Mark, große Knackwürstchen Paar 20 Pfg. Donnerstag erhalte große Sendung

Angelschellfisch.

Wilh. Baum, Kaiserstr. 70.

Achtung! Achtung!

Erhielt wieder eine grosse Partie **Sammet-Reste** pro Meter von 95 Pfg. an.

Zirka 1000 Meter **Manchester** in Resten, das Meter zu 1,35 M.

Ein grosser Posten **Blusenseide,** äusserst billig, in allen Farben.

Musterkorsetts, regulärer Preis bis zu 6 M., jetzt nur 85 Pfg. und höher.

Schwarze **Taffetseide** von 95 Pfg. an.

Ein Partie **Ball-** und **Auto-Shawls** zum Aussuchen 95 Pfg.

Wandschoner, Ueber-Handtücher, Läufer u. s. w., fertig bestickt, zum Aussuchen 95 Pfg.

Tüllstoffe von 45 Pfg. an.

Reste **Futterseide** pro Meter 60 Pfg.

Wäscheband, garantiert waschecht, 10 Mtr. 35 Pfg.

Wäscheborde, 2½ cm breit, 10 Mtr. 48 Pfg.

Wäscheborde, 4½ „ „ 10 „ 95 „

Seidenband - Reste, cirka 1 Meter lang, 10 Reste zu 60 Pfg.

Ueber 4000 Meter **Klöppelspitze** u. **Borde,** weiss und crème, weit unter Preis.

10 Meter **Hemdenspitze** das Stück 30 Pfg.

Garantiert waschechte **Küchenbrettborde** 10 Meter 95 Pfg.

Seidengestickte **Tüllborden** bis 10 cm breit, zum Aussuchen, Meter 30 Pfg.

Sammet-Gummi-Gürtel mit schönen Schnallen zu 38 Pfg.

Herkules-Hosenträger von 38 Pfg. bis 1,95 M.

Ein grosser Posten **Spachtelkragen** mit Aermelaufschlägen, **Mustersachen,** zum Aussuchen 95 Pfg.

Gute Federknöpfe 12 Dutzend 35 Pfg.

Blau, grau, weiss Leinenband 3 Stück 10 Pfg.

Schwarzes **Sammetband,** 8 cm breit, 38 Pfg.

10 Meter **Besenlitze** zu 48 Pfg.

Weisse **Taschentücher** Dtzd. v. 85 Pfg an.

Ein Posten **Kinder- u. Herren-Mützen** unter Einkaufspreis abzugeben.

E. Lepperhoff, Kirchstr. 2.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide

mündelsicher

zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

4 %

auf Wunsch für mehrere Jahre fest.
Rückzahlungen in der Regel ohne Kündigung.
Einzahlungen auf unser Postscheckkonto Köln Nr. 2775 u. Reichsbankgiro-Konto in Gummersbach gebührenfrei.
Kassenlokal eine Minute vom Bahnhof, geöffnet werktäglich von 8½—12½ Uhr und 2½—6 Uhr.
Fernsprecher Nr. 52, Amt Rönsahl i. W.

Nur kurze Kochzeit erfordern

MAGGI Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. Nur mit Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von **Wwe. Wilh. Bürger,** Kaiserstr. 69.

Gute und billige

Konserven:

2 Pfd.-Büchse Erbsen 50 Pfg.
2 „ Spinat 50 „
2 „ gemischt Gemüse 50 „
2 „ Pflaumen 50 „
10 Büchsen nach Wahl sortiert 450 „

2 Pfd.-Büchse gewürzte Mörrchen 40 „
10 Büchsen 350 „

2 Pfd.-Büchse Erbsen, mittelfein 70 „
2 „ Erbsen und Mörrchen 70 „
2 „ Tiefebohnen 70 „
2 „ feine Perlbrechbohnen 65 „
10 Büchsen nach Wahl sortiert 630 „

empfiehlt

W. Kopperberg,
Gummersbach.
— Fernsprecher 134. —

Käse, Holsteiner-Holländer, saftige u. schnittige Ware, kein Kunstprodukt, netto 9 Pfd. nur Mk. 3.15, 9 Pfd. gesalz. Schweinefleisch Mk. 2.70, 9 Pfd geräuch. Rippenspeck M 6.75, 9 Pfd. ger. Schweinebacken ohne Knochen Mk. 6.30 liefert ab hier u. Nachnahme **Heinrich Krogmann,** Nortorf i. H. 334.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen u. schönem Teint gebrauchen nur Steckenpferd-Lilienm.-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: F. W. Schumacher; Frz. Heuser; i. Bergneustadt: Carl Scheffel; Chr. Schmittselfer; i. Dieringhausen: H. Bickenbach, sowie H. Kleinebrecht.

Heute eingetroffen:

Frische Bücklinge und Sprotten

bei

W. Kopperberg.

Engros bei **M. Aufermann** in **Bergneustadt.**

Eipulver

(Ersatz für Ei) in Päckchen à 15 Pfg. entspr. dem Gebrauchswert von 4 Eiern für Kuchen, Mehlspeisen etc.
Lactowerk, Horchheim b. Worms.

Stein-Industrie!

Es wird zum Eintritt per 1. April oder 1. Juni ds. Js.

ein tüchtiger, branchekundiger Kaufmann

welcher dem in Kalksandsteinen und Kalkwaltung und auch den Verkehr mit den Behörden in angemessener Weise abzuwickeln versteht, als

selbständiger Leiter eines größeren Werkes

gesucht.

Nur solche Herren, die schon länger einen solchen Posten bekleidet, mit der Pflasterstein- und Kleinschlag-Produktion gut vertraut und an absolut selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, mögen sich unter Angabe des Alters, der Familienverhältnisse, sowie Gehaltsansprüche wenden unter **A. 1070** an den Invalidendank, Frankfurt a. M., Zeil 100.

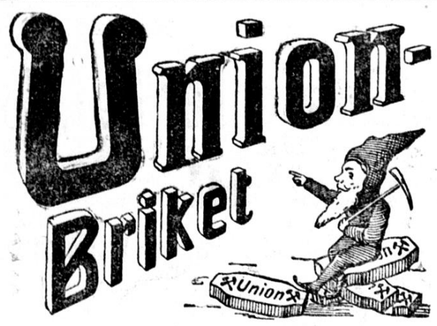
Pianos Flügel Harmoniums

Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 M. ohne Anzahl. Freie Probelieferung. Jahresverkauf ob. 1000 Instrum.

m. goldenen Medaillen präm.

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. 220.
2. Fabrik: Berlin S. 42

Kataloge gratis.



Bestes und billigstes Heizmaterial.

Hausfrauen verlangt in den Kohlenhandlungen nur diese Marke.

Schreibmaschine, gebraucht, erstklassig. System, umständehalber billig zu verkaufen. Anfragen ds. Bl. Ktg. zu richten.

Strickmaschinen mit M. 30—50 Ang. Illust. Katalog grat. **P. Kirsch,** Braunschweig.

Eilt!!!

4 große Lotterien.

Rote F-Lose 3 M., 16., 17. Febr. Wohlfahrtslose 3,50 M. 22., 23., 24. Febr. Ziehung. 75,000, 40,000, 20,000, 10,000, 2×5000 M. bare Geldgew. ohne Abzug. Königsberger nur 1 M., 15,000 M. W.-Hptgew. Berliner nur 1 M., 10,000 M. W.-Hptgew. Porto und Liste je 30 Pfg. extra. Alle 4 Lose franko 4 Listen 9,40 M. g. P.-Ang., Nachn. 30 Pfg. mehr, empfiehlt zur sofortigen Bestellung **Jul. Hammerschmidt,** Losegeschäft, **Attendorn.**

I. Hypotheken

auf städtische oder ländliche Grundstücke hat zu vergeben **Gemeinde-Sparkasse Marienheide.**

Am Freitag morgen, den 16. ds., komme ich mit

Kühen

in Rodt bei Marienheide an. **Eduard Moos.**

Werter Herr!

Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen, zu danken für die vorzügliche Rino-Salbe. Ich werde sie allen an offenen Füßen und Hautausschlägen Leidenden aufs wärmste empfehlen. Ich statte also Ihnen für den guten Erfolg meinen Dank ab.

Sm.

Schützendorf, 18./6. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Mein **Geschäfts- und Wohnhaus**

in **Bergneustadt,** Kölner Straße 59, ist wegen vorgerückten Alters und Krankheit meiner Frau zu verkaufen.

Bernh. Noll.

Wer sofort oder 1. April wird ein durchaus erfahrener

Buchhalter,

welcher in einem Fabrikations- u. Handelsgeschäft tätig gewesen und mit der doppelten amerik. Buchführung vollkommen vertraut ist, in hiesige Gegend gesucht.

Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **G. 500** an die Exped. d. Ztg.

Von einer leistungsfähigen Firma der Schokoladen- und Zuckerwarenbranche wird ein

tüchtiger Vertreter

gesucht. Offerten unt. **K. S. 90** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiger

Schriftsetzer NB

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten unt. **K. 19** an die Exped. d. Ztg.

Erfahrener

Schreiner

für Abrichtmaschine sofort gesucht.

Carl Fredemann, Möbelfabrik, Gummersbach.

Hausierer und Wiederverkäufer

kaufen zu den billigsten Preisen im

Kaufhaus H. Przedecki, Inh. Willy Müllenmeister, Gummersbach, Unter den Linden 6.

Steinbruch zu verpachten!

Durch einen großen Brückenbau ist mein Steinbruch aufgeschlossen und beabsichtige ich, denselben auf längere Jahre an einen Unternehmer billig zu vermieten. Der Bruch enthält eine ganz vorzügliche Grauwacke, liegt direkt an der Chaussee, 10 Minuten vom Bahnhof Werdohl. Um Besichtigung bittet

Wilhelm Mühlhoff, Netterlingsen b. Werdohl.

Selbstbehandlung!

Harnleiden (Ausfluß) beider. Geschlecht durch Radik. Catheter nach Dr. Cave m. gut. Erf., Preis p. St. 4 M., 3 St. 10 M. Versandh. Zech, **Berlin 634,** Lichterfelderstr. 33. Wiederverk. gesucht.

Geld verborgt Privatier, an reelle Leute 5%. Ratenrückzahlung 5 Jahre. Clawe T., postl. Berlin 47

Kaufmannslehrling

sucht ein hiesiges Fabrikgeschäft. Einige Kenntnis der franz. Sprache erwünscht nicht Bedingung.

Angebote mit Lebenslauf unter **P. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ich suche zu Ostern für mein technisches Geschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

W. M. Wehler, Gummersbach.

Lehrling.

Wir suchen zu Ostern für unser **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft** einen Lehrling mit guter Schulbildung.

Bergstede & Frerichs, Hückeswagen.

Braves

Dienstmädchen

nach Essen gesucht.

Näheres bei Frau Paul Bremer, Gummersbach.

Suche zum sofortigen Eintritt in kleinen Haushalt ein tüchtiges

Dienstmädchen,

gegen hohen Lohn.

Offerten unter **S. S. 200** an die Exped. ds. Blattes.

Mädchen.

Ich suche für sofort neben dem jetzigen für mein. kinderl. Haushalt ein junges, gesund. kräftiges Mädchen aus achtbarer Familie, welchem Gelegenheit geboten wird, bei liebevoller Behandlung den besseren Haushalt gründlich zu erlernen.

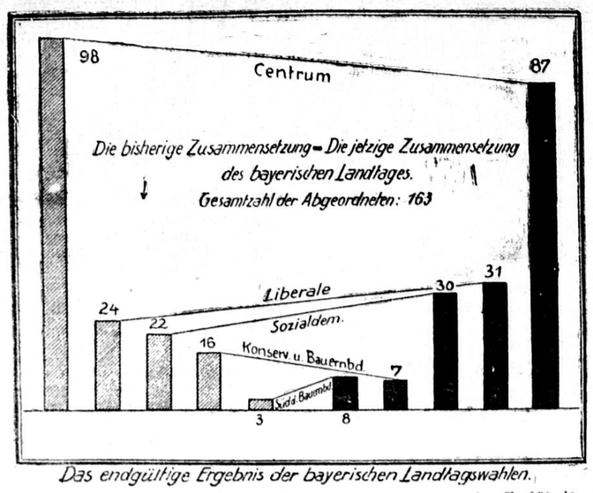
Frau Wilh. Rohleder, Barmen, Schloßstr. 14.

Ohne gegenseitige Vergütung

wird **junges Mädchen,** nicht unter 16 J., zur Erlernung des Haushaltes von einer ev. Lehrerfamilie in **Remscheid** gesucht. Der Haushalt besteht aus 2 erwachsenen Personen und 2 Kindern im Alter von 3 u. 5 J. Waschfrau wird gehalten. Antritt nach Uebereinkunft.

Angebote unter **K. L. 25** befördert die Exped. d. Ztg.

Auch Mädchen mit Lohnanspruch können sich melden.



Das endgültige Ergebnis der bayerischen Landtagswahlen.

Unsere Statistik zeigt die Parteigruppierung im neuen bayer. Landtag im Verhältnis zum alten.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 9. Februar 1912.

Anwesend waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Barth die Herren Beigeordneten Pickhardt, Bockhacker, Siebel und Bransheid, sowie die Herren Stadtverordneten Bergerhoff, Breidenbend, Brüning, Eulenhöfer, Hundt, Eug. Krawinkel, C. Kritzler, Lenz, Lüdorf, Luyken, Müller, Sartorius, Schmidt, Senn, Eug. Sondermann, Dr. Sondermann, Steinmüller und Biebahn. Als Protokollführer Stadtsekretär Schneppel.

Außer der Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein an das Stadtverordneten-Kollegium gerichtetes von Herrn Breidenbend übergebenes Schreiben des Architekten Hermann Bergerhoff in Sachen des von der Polizeiverwaltung erfolgten Abbruches einer Mauer und teilte hierauf dem Kollegium kurz den Sachverhalt mit, worauf dieses auf einen aus der Mitte gestellten Antrag beschloß, über die Beschwerde des p. Bergerhoff zur Tagesordnung überzugehen.

1. Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Herren Stadtverordneten.

Die neugewählten Herren Emil Müller, Dümmlinghausen, August Schmidt sen. und Karl Brüning jr., Niederseßmar, wurden vom Vorsitzenden durch Handschlag an Eidesstatt auf ihr neues Amt verpflichtet, während die wiedergewählten Herren Karl Luyken, Karl Hugo Steinmüller, Gummersbach, Ewald Bransheidt, Derschlag, Ernst Eulenhöfer, Kalteneich, Karl Hundt, Dieringhausen, unter Hinweis auf ihre früher erfolgte Verpflichtung eingeführt wurden.

2. Ersatzwahlen zu verschiedenen Kommissionen.

Für die zurückgetretenen Herren Karl Baltes und Wilhelm Krijtler werden die Herren Emil Müller und Eugen Krawinkel in die Finanzkommission, für Herrn Baltes wird in die Elektrizitätswerkskommission Herr Ernst Eulenhöfer gewählt. Für die Wasserwerkskommission soll an Stelle des Herrn Baltes eine Neuwahl nicht stattfinden, ebensowenig wie für Herrn Karl Hundt, der sein Amt ebenfalls niedergelegt hat.

3. Wahl eines Brandmeisters für die Feuerwehr Rospe.

Es wird Herr Lehrer Wirth gewählt.

4. Wahl dreier Sachverständiger zur Festsetzung der den Straßenbaukosten der Gretenbachstraße zu Grunde zu legenden Grundstückspreise.

Es werden die Herren Carl Luyken, Carl Kritzler und Carl Bubenzer gewählt.

5. Festsetzung der Fluchtlinien für die verlängerte Friedrichstraße, sowie Aenderung der bestehenden Fluchtlinie.

Die Friedrichstraße soll eine Straßenbaumbreite von 5 Metern, von der Besitzung Bremicker bezw. Chelske an bis zur Grenze der Fluren 8 und 9 jedoch eine solche von 5,50 Meter, beiderseitig je 1 Meter breite Bürgersteige, sowie beiderseitig 2,50 Meter breite Baubeschränkungen erhalten mit Ausnahme der Strecke von Bremicker an bis an das Ende der Straße. Hier soll die Baubeschränkung auf der Bergseite 3 Meter breit sein.

6. Festsetzung von Fluchtlinien für das Gelände zwischen Wehrenbeul- und Talstraße.

Stadtverordnetenversammlung erklärt sich mit dem vorliegenden Plane des Stadtbauamts einverstanden, nach welchem die neue Straße bei Parzelle Flur 9, Nr. 672/9, in einem Winkel von 30 Grad von der Wehrenbeulstraße in gerader Linie abzweigt bis zur Grenze der Parzellen Flur 9 Nr. 8/1 und 959/7. Hier biegt die Straße in einem Winkel von 15 Grad nach Osten ab und läuft in einem Abstande von 18 Metern parallel mit der Grenze der Parzellen Flur 9 Nr. 959/7, 961/7 bezw. 959/6 und 952/6, biegt dann in Parzelle Flur 9 Nr. 961/7, in einem Winkel von 80 Grad nach Westen ab und läuft in einem Abstand von 24 Metern parallel mit der Grenze Flur 9 Nr. 961/7 und 385/27.

Der Fahrdamm erhält eine Breite von 5,00 Meter, beiderseitig 1,50 Meter breite Bürgersteige, sowie beiderseitig 2,50 Meter breite Baubeschränkungen.

Die Verbindung nach der Blücherstraße bleibt nach dem früheren Plane bestehen, jedoch soll das Straßenprofil, wie oben angegeben, umgeändert werden. (5,00 Meter Fahrbahn mit beiderseitig 1,50 Meter breiten Bürgersteigen und beiderseitig 2,50 Meter breiten Baubeschränkungen.)

Die der Besitzung Wippenbeck gegenüber von der Wehrenbeulstraße abzweigende Straße soll auf den Antrag der Firma L. u. C. Steinmüller in Wegfall kommen, als Ersatz dafür soll aber auf der Grenze des Steinmüller'schen Grundstückes und des Thielschen Grundstückes ein 2 Meter breiter Fußsteig vorgesehen werden.

7. Festsetzung der Fluchtlinie für die Gustav-Adolfstraße, zwischen der Martinstraße und der Agger.

Die Straße wird in einer Fahrdammbreite von 6 Metern, sowie mit beiderseitig 3 Meter breiten Baubeschränkungen vorgesehen.

8. Festsetzung von Fluchtlinien für die verlängerte Rospestraße.

Die Straße soll eine Fahrdammbreite von 6 Metern sowie beiderseitig 2 Meter breite Bürgersteige und 2 Meter breite Baubeschränkung erhalten.

9. Aenderung des Fluchtlinienplanes für einen Teil von Windhagen.

Die von Wasserfuhr her zwischen dem Braunschweig'schen und Kuhl'schen Grundstücke spitzwinkelig in die Provinzialstraße einmündende Straße soll von dem an dem Wege bereits befindlichen älteren Hause an in einer stärkeren Kurve, und zwar ziemlich rechtwinkelig in die Provinzialstraße einmünden.

10. Aufhebung eines Wegeteiles in Niederseßmar.

Das in Niederseßmar von der Provinzialstraße aus über die Parzelle Flur 37, Nr. 25, auf das Nörrenberg'sche Haus zuführende im vorschriftsmäßigen Verfahren eingezogene alte Wegestück wird unter der Bedingung unentgeltlich an den Ackerer Heinrich Nörrenberg abgetreten, daß dieser ebenfalls unentgeltlich den zur Erbreiterung des in's Island führenden Weges erforderlichen Grund und Boden abtritt.

11. Verlegung eines Weges in Nöckelseßmar.

Kollegium erklärt sich grundsätzlich mit der bei Heinrich Schirp in Nöckelseßmar infolge seines Bauprojektes erforderlichen Verlegung eines öffentlichen Weges in der Weise, wie sie nach dem bereits eingeleiteten Wegeeinziehungsverfahren projektiert ist, sowie mit dem demnächstigen entgeltlichen Austausche der aufzuhebenden Wegefläche mit dem von Schirp zu stellenden Ersatzwege einverstanden.

12. Verlängerung des Abwässerkanals in Mühlenseßmar.

Kollegium lehnt die Verlängerung des Abwässerkanals, wie sie der Kreisarzt vorschlägt, mit Rücksicht darauf ab, daß der Kreisarzt selbst gesundheitliche Gefahren aus dem jetzigen Zustande nicht herleitet.

13. Errichtung einer Schwimmbadeanstalt.

a) Kollegium beschließt einstimmig, auf dem Grundstücke neben der Turnhalle der Oberrealschule die Errichtung eines städtischen Hallenschwimmbades nebst 8 Wannenbäder- und 12 Brausebäderzellen mit einem Kostenaufwande von 120 000 Mark.

Der Beschluß erfolgt unter der Voraussetzung, daß

1. der Herr Minister im Interesse der schulentlassenen Jugend, sowie in dem der Oberrealschüler die vom Herrn Regierungspräsidenten und von der hiesigen Stelle beantragten laufenden oder einmaligen Zuschüsse bewilligt,
2. das Königliche Lehrerseminar die städtische Badeanstalt für seine Schwimmübungen benutzt und die hierfür vom Staate zu zahlende Entschädigung angemessen (d. i. auf das Doppelte) erhöht wird,
3. auch der von der Kostenanschlagsumme noch nicht gedeckte Betrag von 4178,68 Mark, ebenso wie etwaige für Verbesserung des Projektes (Plattenbelag für das Schwimmbassin rc.) erforderliche Mehrkosten durch Sammlungen in der Bürgerschaft aufgebracht werden.

b) Zur Deckung der Bau- und Anlagekosten der Badeanstalt wird bei der Landesversicherungsanstalt für Düsseldorf eine Anleihe von 80 000 Mark zu 3½% Zinsen und 1½% Tilgung und bei der hiesigen Sparkasse eine solche von 15 000 Mark zu 4% Zinsen und 1% Tilgung aufgenommen.

Im übrigen werden die bei der Sparkasse zinsbar angelegten Fonds „Kaiser Wilhelm-Denkmal", „Lokal-Luisenstiftung" und „Bismarckturm", letzterer unter den von den Erben des Stifters unterm 9. 11. v. Js. gestellten Bedingungen, für den Bau mitverwandt.

c) Zu den Kosten der laufenden Unterhaltung der Badeanstalt werden jährlich 3000 Mark bewilligt, während etwa weiter erforderliche Zuschüsse — abgesehen von dem für die ersten 3 Betriebsjahre vom Herrn Beigeordneten Bockhacker zugesagten jährlichen Zuschüsse von 1000 Mark — von der Kasse des Wasserwerks Gummersbach zu leisten sind, mit dessen Etat der der Badeanstalt zu vereinigen ist.

Für die Versorgung der Badeanstalt mit dem erforderlichen Wasser wird in erster Linie die Grotenbach-Leitung, in zweiter Linie das etwa übrige Ueberlaufwasser des städtischen Hochbehälters auf dem Kerberge zur Verfügung gestellt, während im Notfalle die Entnahme von Wasser aus einem in der Lochwiese anzulegenden Tiefbrunnen in Aussicht genommen ist.

14. Annahme einer Schenkung für ein Jugendpflegeheim in Volmerhausen.

Kollegium beschließt die Annahme der vom Herrn Kommerzienrat Krawinkel der Stadt angebotenen Schenkung von 20 000 Mark, sowie die Beteiligung an dem Jugendpflegeheime mit einem Betrage bis zu 10 000 Mark unter der Bedingung, daß das Grundstück von den Ortseingesessenen oder sonst anderweitig zur Verfügung gestellt wird; auch die Kosten der Unterhaltung des Heimes vom Staaate übernommen werden. Es wird vorausgesetzt, daß das Heim bezw. die Turnhalle desselben von der Schule Vollmerhausen unentgeltlich benutzt werden und der städtische Zuschuß von 10 000 Mark im Wege der Anleihe aufgenommen werden darf.

Der Vorsitzende wird ersucht, dem Herrn Kommerzienrat Krawinkel den Dank der Stadtgemeinde auszusprechen.

15. Aenderung des Vertrages mit dem Kreiselektrizitätswerke.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

16. Kleinere Vorlagen.

a) Unterstützung des Badeanstalts-Unternehmens des Verwalters August Biebahn im Strombachtale.

Die Angelegenheit wird auf den Antrag des Herrn Kommerzienrats Krawinkel bis zu einer Sitzung, in welcher er selbst zugegen sein kann, vertagt.

b) Rinnenanlage in der Krawinkel'schen Kolonie in Vollmerhausen.

Für die erforderlichen Rinnenlänge von 120 lfdm. sind von der Firma Krawinkel 360 Mark bezahlt, sodaß an der Gesamtkostensumme von 432 Mark noch 72 Mark fehlen. Dieser Betrag wird aus laufenden Mitteln bewilligt.

c) Afterverpachtung des früher Bergerhoff'schen Zementlagerschuppens.

Mit dieser Afterverpachtung an den Kantinenwirt Richartz ist Kollegium unter der Bedingung einverstanden, daß Richartz — neben der von Bergerhoff zu zahlenden Miete von 200 Mark — an die Stadt ebenfalls jährlich 150 Mk. Miete zahlt, das Dach des Schuppens auf seine Kosten repariert und Hermann Bergerhoff sich verpflichtet, das Gebäude demnächst in demselben Zustande, in dem es Richartz verläßt, von der Stadt unter den bisherigen Bedingungen weiter zu mieten.

d) Benutzung von Bürgersteigflächen durch Grothe und Altwicker.

Den pp. Grothe und Altwicker wird die Benutzung der vor ihrem Hause liegenden an die Stadt abgetretenen künftigen Bürgersteigflächen auf jederzeitigen Widerruf gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 50 Pfg. gestattet.

e) Benutzung eines Weges durch eine in Liefenroth zur Anlage gelangende Privatwasserleitung.

Dem Hermann Prinz zu Liefenroth wird für den angegebenen Zweck die Benutzung des nach Lobscheid führenden Weges unter der Bedingung auf jederzeitigen Widerruf gestattet, daß er 50 Mark als Sicherheit für die Wiederinstandsetzung des Weges hinterlegt und unter angemessenen Bedingungen den Anschluß möglichst vieler Häuser von Liefenroth an die Leitung gestattet.

Prinz hat sich ferner zu verpflichten, in seine Leitung einen Hydrant einzubauen, dessen Kosten ihm von der Stadt erstattet werden.

f) Verlegung des Kommissionssitzungszimmers.

Kollegium erklärt sich mit der Verlegung des Kommissionssitzungszimmers von Nr. 22 in Nr. 21 des Rathauses einverstanden und bewilligt für Nr. 22, welches Amtszimmer des Bürgermeisters werden soll, die Kosten der Einrichtung, die auch Zimmer 21 erhalten hat (neue Tür usw.). Auch werden die Kosten der Abänderung der Eintrittstür des zweiten Obergeschosses nach dem Projekte des Schreinermeisters Fredemann bewilligt.

g) Bewilligung von ⅓ der Grunderwerbskosten der Bahnlinie Derschlag—Dümmlinghausen—Genkelmündung.

Entsprechend dem Kreistagsbeschlusse vom 30. Januar 1912 wird in Ergänzung des Stadtverordneten-Beschlusses vom 22. September 1911 einstimmig beschlossen, ⅓ der auf höchstens 70 000 Mark veranschlagten Grunderwerbskostensumme unter der Voraussetzung auf die Stadtgemeinde zu übernehmen, daß der von Kreis und Stadt nicht gedeckte Teil der Grunderwerbskosten von den Interessenten in bar oder durch Frachtzuschläge aufgebracht wird und die die Bahn betreibende Bau- und Betriebsgesellschaft jährlich 3,6 % Zinsen des Baukapitals und mindestens ½ % Tilgung garantiert.

In dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 22. September werden unter A, Absatz 1, die Worte „Grunderwerbs und" gestrichen.

h Bewilligung der Kosten der Berichtigung des Katasters für die Neu-Einschätzung zur Grundsteuer nach dem gemeinen Werte.

Es werden 300 Mark bewilligt.

i. Beitritt zum Rheinischen Städtetage.

Der Beitritt wird beschlossen.

k) Antrag auf Unterstützung des Gemeindebeamten Erholungsheims in Godesberg.

Es werden einmalig 50 Mark bewilligt.

l. Beteiligung der Stadt an einer Stiftung der Rheinländer für das Linienschiff „Rheinland".

Die Beteiligung wird abgelehnt, da der Kreis Gummersbach bereits einen Beitrag bewilligt hat.

Volkstümlich-medizinisches Feuilleton.

Geisteskrankheiten durch Zahnleiden.

Prof. Upson in Cleveland hat jüngst eine neue, Aufsehen erregende Theorie aufgestellt, indem er einen großen Prozentsatz derjenigen Geisteskranken, die nicht auf eine organische Gehirnkrankheit beruhen, in einen ursächlichen Zusammenhang mit Zahnkrankheiten bringt und zwar vorzugsweise mit schmerzlosen. Diese Art von Geisteskrankheiten, von denen ein großer Teil im Jünglingsalter, zwischen dem 14. und 25. Lebensjahr auftritt, und deren Symptomen in plötzlichen Ausbrüchen von Niedergeschlagenheit oder Ausgelassenheit, Zorn und Angst, sowie im späteren Stadium in Sinnestäuschungen und Gedankenverwirrung bestehen, füllen die Irrenhäuser und enden in vielen Fällen in hoffnungslosem Blödsinn. Während der letzten drei Jahre angestellte Untersuchungen haben nun Prof. Upson zu der Ueberzeugung gebracht, daß die genannten Arten von Geisteskrankheiten auf eine, oft schmerzlose Reizung des Nervensystems zurückzuführen sind, und daß Zähne und Kiefer ein gewöhnlicher Sitz dieser Reizung sind. Upson hat in 58 kürzlich beobachteten Fällen von nervöser und geistiger Erkrankung Röntgenaufnahmen von der Kiefern gemacht und nicht weniger als 32 Fälle von angegriffenen Zähnen und zwar einen oder mehrere gefunden. Viele der letzten Fälle waren gänzlich schmerzlos. Von den erwähnten 58 Fällen wurden bei neun an Augendirreseln leidende Patienten zahnärztliche Operationen ausgeführt; bei sechs erfolgte Heilung und bei zwei Besserung. Günstige Resultate sind von der zahnärztlichen Behandlung nur im Frühstadium der Geisteskrankheiten zu erwarten. Dr. Upson beruft sich zur Bestätigung der von ihm mitgeteilten Tatsachen auf das Zeugnis vieler hervorragender Zahnärzte, welche die betreffenden Kranken gesehen haben.

Die Kost in den Hotels.

Horace Fletscher fordert in seinem bekannten Buche, daß man nur essen soll, wenn uns wirklicher Hunger dazu treibe, sodaß dann selbst das einfache Stück Brot ein Genuß werde. Daß die Kost in unseren Hotels im Allgemeinen zu reichlich sei, behauptet auch der bekannte Nervenarzt Dr. Dornblüth in Wiesbaden. Dies verursache Unzufriedenheit mit der Gasthauskost, trotzdem die Gasthäuser große Mühe und Kosten darauf verwenden, ihre Gäste durch die Küche zufrieden zu stellen. Auch ist überall die Beschaffenheit der Nahrungsmittel und die Kunst ihrer Zubereitung gestiegen. Das früher sprichwörtlich zähe Fleisch, das nur aus Haut und Knochen bestehende Geflügel, das ausgekochte Gemüse, die ungenießbaren Kartoffeln, die Universalsauce sind fast überall durch wohlschmeckende und gut zubereitete Speisen ersetzt worden. Der Fehler der Gasthauskost liegt jetzt an der Ueberfüttigung durch zu viel Gänge, durch die überreichlichen Speisefolgen. Es widerstrebt dem gebildeten Geschmack, sich zweimal am Tage durch eine so große Zahl verschiedener Gerichte durchzuarbeiten. Man läßt sich in der Zeit der Ruhe und Erholung gern bereit finden, einmal am Tage, am liebsten am Abend, eine reich besetzte Tafel zu genießen, aber dasselbe auch mittags zu tun, wirkt langweilig; dazu kommt, daß die große Mittagsmahlzeit für Stunden müde und unlustig macht. Mußte die Gasthauskost noch vor wenigen Jahren den Hauptvorwurf auf sich nehmen, daß sie zu viel Fleisch und zu wenig Gemüse böte und dadurch ungesund sei, so kann man jetzt sagen, daß dieser Vorwurf wenigstens für die Hotels und Pensionen im Ganzen nicht mehr zutrifft. Es gilt aber noch für die eigentlichen Speisehäuser und Restaurationen, wo vorwiegend nach der Karte gegessen wird und fast überall sehr große Fleischportionen mit zu kleinen, mangelhaften oder eigens berechneten Gemüseportionen verabfolgt werden.

Verletzungen der Schneeschuhläufer.

Bei Abwehr des Falles kommen bei Schneeschuhläufern häufig Verletzungen vor, wie Schulterverrenkungen, Oberarm-Speichen- und Schlüsselbeinbrüche, die nichts besonderes aufweisen, hingegen zeigen die Verletzungen der unteren Gliedmaßen meist besondere Merkmale, welche durch ihr Entstehen bedingt sind. Gewöhnlich kommen diese Verletzungen meist dadurch zu Stande, daß der eine Schneeschuh an einem Hindernis hängen bleibt, während der andere weiterfährt. Dadurch wird das festgehaltene Bein gedreht, besonders wenn der Fuß durch die Behinderung starr festgehalten ist. Verletzungen des Hüftgelenkes und Brüche des Oberschenkelknochens sind selten. Häufig kommt es zu schweren Verstauchungen im Kniegelenk mit Bänderzerreißung, diese Verletzungen machen sehr lange Beschwerden. Gewöhnlich kommt aber die drehende Gewalt erst am Unterschenkel zum Ausdruck und es entstehen am Schienbein Brüche mit Knochenspringen weit nach oben, aber auch nach unten bis an die Knöchel. Eine stärkere Verschiebung der Bruchenden wird meist durch die kräftigen Wickelgamaschen der Skiläufer verhindert. Das Wadenbein ist selten gebrochen. Recht häufig sind nach Prof. Oberst auch Verrenkungen des Sprunggelenkes.

Die Schulangst.

In der Zeitschrift „Der Arzt als Erzieher" widmet Herr Egenberger, München, dem Kapitel „Schulangst" eine besondere Abhandlung, er findet die Ursache derselben in der völligen Umklammerung des Kindes durch die Schule. Schulangst ist nicht nur ein starker Grad von Unlust, sondern in ihr drückt sich auch ein offenes oder unbewußtes Widerstreben gegen die Umklammerung und gegen die Zurückdrängung des Eignen aus. Die Schulangst entsteht auch dann, wenn das Kind den Anforderungen der Schule nicht gewachsen ist. Schulangst ist demnach nicht etwa eine Kinderlaune, sondern unter diesem Begriff ist alles Widerwärtige, Unnatürliche und Zwangsmäßige zusammenzufassen, das einen Schüler treffen kann und in ihm langdauernde, negative Gefühlstöne hervorruft. Zur Vorbeugung verlangt Egenbergen, daß der Schüler ein wirkliches, eigenes Leben außerhalb der Schule habe. Im Spiele muß er sich Kraft, Mut und Tatenlust erwerben. Lustgefühle herrschen nur dann vor, wenn die Seele des Kindes lebhaft tätig sein kann, wenn sie zur besonderen Geltung und Anerkennung kommt. Für alle Schüler, ob gut oder schlecht veranlagt, ist im Interesse ihrer Entwickelung zu fordern: Lebensfreude, Schulfreude und Arbeitsfreude. Darum ist für Natürlichkeit und Erleichterung im Unterricht zu sorgen, für eine milde, vernünftige und heitere Jugenderziehung. Warum soll die Schule nicht auch in der Lage sein, ihren Schülern etwas Freudiges, und Aufmunterndes zu bieten?

m. Bewilligung einer Unterstützung an die Sanitätskolonne in Gummersbach.

Es werden 300 Mark bewilligt.

n. Antrag der Wittwe Kurz auf Bewilligung einer Entschädigung für die angebliche Verunreinigung ihres Brunnens.

Der Antrag wird abgelehnt.

o. Zuschuß zu den Kosten eines Besuches der Handwerks-Ausstellung in Cöln durch Fortbildungsschüler der ersten Klasse.

Die Beschlußfassung wird auf 1 Jahr vertagt.

p. Nochmalige Beschlußfassung in Sachen der Erstattung der Kosten der Wasserleitung in der Steinbergstraße durch die Schützengesellschaft.

Es soll bei dem Stadtverordneten-Beschluß vom 4. Februar 1910, Nr. 8, sein Bewenden behalten.

q. Löschung eines zu Gunsten der Stadtgemeinde im Grundbuche auf der Wiesenparzelle des Lebrecht Calsbach zu Müllenbachertal eingetragenen Rückkaufsrechtes.

Kollegium lehnt seine Einwilligung zur Löschung dieses Rechtes ab, ist jedoch zu Unterhandlungen mit dem Darlehnsgeber über einen ohne Löschung jenes Rechtes möglichen Ausweg bereit.

r. Baugesuch Winand Schiffbauer.

Kollegium beschließt, dem Wirt Winand Schiffbauer gegenüber eine Ausnahme von dem Bauverbote § 1 des Ortsstatuts unter der Bedingung zuzulassen, daß Schiffbauer den vor der künftigen Fluchtlinie der Straße liegenden Grund und Boden, soweit er unbebaut ist, unentgeltlich an die Stadt abtritt, auch bis zu einer Front bis zu 20 m 8 Mark pro lfdm. Straßenbaukosten zahlt. Die Fluchtlinie auf dem Schiffbauerschen Grundstücke bildet eine gerade Linie, welche auf eine Entfernung von 9 Meter parallel mit der Hausfront des Schrieverschen Hauses läuft.

s. Baugesuch von Ernst Arntz-Derschlag.

Hier wird eine Ausnahme von dem Bauverbote unter der Bedingung zugelassen, daß Arntz den an einer Straßenbreite von 5 m fehlenden Grund und Boden unentgeltlich an die Stadt abtritt und vor seinem Neubau einen 3 Meter breiten Streifen als Baubeschränkung frei läßt. Bis zu einer Frontlänge von 20 Metern sind pro lfdm. 8 Mark Straßenbaukosten zu zahlen, auch ist den oberen Teil des Grundstückes entlang eine Böschungsmauer anzulegen und sind die dem Seifen oberhalb des Grundstückes entstammenden Wässer mittelst einer Rohrleitung an dem Wegequerdurchlaß anzuschließen.

t. Gestattung eines Zufuhrweges über das städtische Wasserleitungsgrundstück in Windhagen.

Dem Fuhrunternehmer Gustav Kind wird gestattet, über dieses Grundstück als Zugang zu seiner Parzelle Flur Nr. 60 einen Zufuhrweg anzulegen. Der Grund und Boden dieses Weges soll im Eigentume der Stadt verbleiben.

u. Antrag des Fischerei-Schutzvereins auf Erhöhung der städtischen Unterstützung für Einsetzen von Fischbrut.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

v. Außerordentliche Zuwendung an Frau Baltes für außergewöhnliche infolge der Umbauten im Rathause erforderlichen Reinigungsarbeiten etc.

Es werden einmalig 50 Mark bewilligt.

w. Beschlußfassung von Reliefs vom Kreise Gummersbach.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

x. Leistung eines weiteren Kostenvorschusses in Sachen des Prozesses Bockemühl-Derschlag gegen die Eisenbahnverwaltung.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

y. Ergänzung des Stadtverordneten-Beschlusses vom 6. Oktober 1911 in Sachen der Errichtung eines Ledigenheims.

In Ergänzung dieses Beschlusses übernimmt das Stadtverordneten-Kollegium infolge des Schreibens des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt vom 23. Januar 1912 D. Nr. 486 ausdrücklich die selbstschuldnerische Bürgschaft der Stadtgemeinde Gummersbach auch für Zinsen und Amortisationsraten.

17. Mitteilungen.

a. in Sachen der Versorgung des Kirchhofes Dieringhausen mit Wasser.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

b. in Sachen der Kontrolle der Flaschenbierhändler.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

c. in Sachen der Pflasterung der Provinzialstraße zwischen Bahnhof- und Talstraße.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

18. Aufschließung des Baugeländes der gemeinnützigen Baugenossenschaft in Dieringhausen.

Kollegium beschließt grundsätzlich für ein von der gemeinnützigen Baugenossenschaft zu Dieringhausen für Aufschluß von Baugelände aufzunehmendes Kapital von 35 000 Mark bei dem Darlehnsgeber die Garantie zu übernehmen und überläßt die Festsetzung der näheren Bedingungen der Finanzkommission.

19. Verkauf des ehemals Bubenzer'schen Hauses in Derschlag.

Kollegium beschließt grundsätzlich das Haus nicht unter den der Stadt entstandenen Selbstkosten einschl. Zinsen pp. an Peter Hahne jr. in Derschlag zu verkaufen und überläßt die Festsetzung der Verkaufs-Bedingungen im Uebrigen der Finanzkommission.

20. Elektrische Licht- und Kraftversorgung der Ortschaften Dümmlinghausen und Hesselbach.

Die Beschlußfassung wird vertagt.

21. Beschlußfassung in Sachen der technischen Leitung des städtischen Elektrizitätswerkes.

Kollegium beschließt, dem Herrn Ingenieur Jonas die Leitung des städtischen Elektrizitätswerkes vom 1. März an auf ein Jahr unter den vom Herrn Jonas im Schreiben vom 10. Januar angegebenen Bedingungen sowie unter der weiteren Bedingung zu übertragen, daß Herr Jonas den etwa im Herbste d. Js. anzustellenden Zählertechniker für sein künftiges Amt als Leiter des städtischen Elektrizitätswerkes ausbildet.

22. Wahl eines Leiters der Handwerker-Fortbildungsschule Gummersbach.

Kollegium wählt zum Leiter der Fortbildungsschule Gummersbach dem Vorschlage des Kuratoriums der Fortbildungsschule entsprechend den Lehrer Rinn.

Soziales.

Die Neuregelung der Quittungskarten für die Invalidenversicherung.

Die Reichsversicherungsordnung legt den Ortsbehörden mancherlei Obliegenheiten auf, die nicht unerhebliche Aufwendungen erforderlich machen. Die preußische Staatsregierung ist daher bemüht, die Städte und Gemeinden in anderer Hinsicht zu entlasten. Wie ein Erlaß nach Mitteilung des Ministers für Handel und Gewerbe an die Regierungspräsidenten dartut, will die Regierung die Ausstellung und den Umtausch der Quittungskarten für die Invalidenversicherung nicht mehr durch die Ortsbehörden bewirken lassen, sondern allgemein den Krankenkassen für ihre Mitglieder übertragen. Die Krankenkassen werden dem Vernehmen nach damit einverstanden sein, daß ihnen diese Geschäfte der Invalidenversicherung übertragen werden. Bei einer gedeihlichen Mitarbeit der Krankenkassen muß aber angenommen werden, daß die Vergütung, die von den Invalidenversicherungsanstalten für die Erledigung der Geschäfte durch die Krankenkassen angemessen erscheint, d. h. es wird dafür Sorge getragen werden, daß sie den tatsächlichen Aufwendungen der Krankenkassen entspricht. Demgemäß dürften vor Erlaß von amtlichen Anweisungen die Vertretungen der Krankenkassen gehört werden, damit die vielgestaltigen Verhältnisse der Praxis von der Regierung berücksichtigt werden können.

Welt und Wissen.

Zum Fang der Krokodile

bedient man sich auf Borneo, wie der Reverend Edwin H. Gomes erzählt, zumeist eines Köders und einer hölzernen Stange, deren beide Enden spitz zulaufen. Derjenige Köder, dem die Tiere am wenigsten widerstehen können, ist ein toter Affe. Doch oft muß man sich auch mit einem Hund oder einer Schlange begnügen. Der Köder wird an der Stange möglichst fest angemacht und dann das andere Ende der Stange an einem langen, aus Schilfpalmen gedrehten Strick befestigt. Je stärker und betäubender der Verwesungsgeruch des Köders ist, desto mehr Aussicht ist vorhanden, daß das Krokodil anbeißt, denn es liebt beim Fleisch den allerhöchsten haut goût, und wenn es eine frische Mahlzeit hat, verbirgt es diese so lange an einem sichern Ort, bis sie in Verwesung übergegangen ist. Der Köder wird nun an einem Baumzweig über dem Teil des Flusses aufgehängt, wo die meisten Tiere leben. Er hängt etwa 2 m über dem Wasserspiegel, und das lange Seil wird locker gelassen und mit seinem Ende in den Boden eingegraben. Mehrere Köder sind zugleich aufgestellt, und der Krokodilfänger lauert nun auf den Erfolg. Von dem Gestank des Fleisches angezogen, hebt sich ein Tier aus dem Wasser und schnappt nach dem hängenden Bündel, wobei das lose Seil keinen Widerstand leistet, bis der Köder verschlungen ist; nun kommt aber das Tier an die Spitze Stange, und seinem Ziehen gibt das Seil nach; das Holz rutscht rasch herunter, und die scharfen Spitzen spießen sich schmerzhaft in das Innere des Tieres. Alsbald schwimmt das Krokodil fort, das lange Seil hinter sich herschleppend. Das Seil können die furchtbaren Zähne des Tieres nicht zerbeißen, weil die Fasern, aus denen es besteht, zwischen seine spitzen Zähne kommen und das Seil festhält, auch wenn die einzelnen Fasern auseinandergerateten. Ist ein Köder verschwunden, so sucht der Fänger den Fluß ab und findet dann das Seil gewöhnlich in nicht zu großer Entfernung von der Stelle, wo der Köder ausgelegt wurde, auf der Oberfläche schwimmend. Ein fester Ruck daran genügt, das Krokodil an die Oberfläche zu bringen, und nun wird es an Land gezogen. Berufsmäßige Krokodilfänger haben eine ganz geheimnisvolle Fähigkeit, die Tiere an Land zu bringen und ohne besondere Kraftaufwendung an der Leine zu ziehen, wie wenn an ihr ein folgsamer Hund befestigt wäre. Freilich verursachen die beiden Stangenspitzen bei jedem Ruck dem Tiere empfindliche Schmerzen. Ist das Tier auf festem Boden, dann wird es von den Eingeborenen mit den größten Schmeicheleien empfangen, mit ehrenden Beinamen wie „Du Rajah unter den Tieren" begrüßt; der Fänger aber hat nun die schwierige Aufgabe, ihm die Kinnladen und die Beine festzubinden. Bei diesem Beginnen muß er sich besonders vor dem gefährlichen Schwanz des Tieres in acht nehmen, der ihn mit einem einzigen Schlage niederstrecken kann. Es grenzt ans Wunderbare, wie die Krokodilfänger ihre Aufgabe vollbringen und schließlich das gefesselte Tier auf eine Holzbahle schieben, um es so bei der nächsten Regierungsstation abzuliefern.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Ober-Landesgerichts-Bezirk Köln am Rhein vom 3. bis 9. Februar.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Offene Handelsgesellschaft Alexander Stern & Sohn, Pelzwarenfabrik, Cöln a. Rh., (6. 3. 1912). — Gutsbesitzer Franz Josef Esser, Ameln-Jülich (29. 2. 1912). — Kaufm. Theodor Wehrfritz, Kreuznach, (1. 3. 1912). — Anstreicher Johann Preußer, Trier, (20. 2. 1912). — Ehefr. Ludwig Adam, Georaine geb. Deuschinger, Pianofortehandlung, (27. 2. 1912. — Kürschner Carl Braun, Eschweiler, (9. 3. 1912). — Gastwirt Johann Koch, Landweiler (Ottweiler), (4. 3. 1912).

Vermischtes.

— **Ein Atelier in den Wolken.** Einer der seltsamsten unter den vielen seltsamen amerikanischen Klubs ist jener, zu dem sich eine Anzahl New-Yorker Künstler jüngst unter dem Namen „Klub der Luftmaler" zusammengetan hat. Es handelt sich um etwa 20 Malzigeuner, die auf gemeinsamen Kosten die das oberste Stockwerk krönende Terrasse des berühmten Wolkenkratzers der Stadt gemietet haben, der die respektable Höhe von 175 Meter aufweist. Er liegt am Broadway in der besten Stadtgegend und die Maler haben sich auf seiner luftigen Höhe ein Atelier eingerichtet, das hinsichtlich der breiten Lichtwelle, die es durchflutet, seinesgleichen in der Welt schwerlich haben dürfte. Die Ruhe und die Stille, die hier oben herrschte, leihen ihm überdies in einer Stadt wie New-York noch ganz besonders schätzbare Eigenschaften. Den Malern, die sich da hoch über dem Weltgetriebe mit ihrer Staffelei und ihren Pinseln eingerichtet haben, fehlt es nicht an Modellen, die stolz sind, unter so ungewöhnlichen Umständen posieren zu können, und so bietet die Sache neben all' den andern Annehmlichkeiten noch den Vorteil einer riesigen Reklame, von der den Mitgliedern des „Klubs der Luftmaler" den klingenden Gewinn verheißt, der ihrem Kunstschaffen bis hierher versagt geblieben war.

*

Im Straßenbahnwagen. „Welch ein Schaden durch dieses Unwetter angerichtet wird!" — „Das will ich glauben! Mich allein kostet es bis jetzt schon neunzig Pfennig!" — „Wieso?" — „Ich fahre seit zwei Stunden hin und her und getraue mir gar nicht, auszusteigen!"

Gewinnanzeigen der 226. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. Februar 1912.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 15.

(Ohne Gewähr. A. St.A. § 8.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 90 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 5000 Mk. 141106
4 Gewinne zu 3000 Mk. 101015 185775
2 Gewinne zu 1000 Mk. 174806
6 Gewinne zu 500 Mk. 36529 108144 130121
12 Gewinne zu 400 Mk. 13080 34715 58942 90234 127253 149345
16 Gewinne zu 300 Mk. 43213 79617 87179 106972 112015 120668 137661 186701
66 Gewinne zu 200 Mk. 3803 5607 13113 15269 16210 17001 24106 27063 29041 47170 47697 65893 75283 76541 91182 93861 95587 110771 115496 119426 120988 124615 126470 129109 132615 137211 140582 140691 146630 151322 163966 173517 179799

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 90 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 5000 Mk. 86396
2 Gewinne zu 3000 Mk. 43628
8 Gewinne zu 1000 Mk. 55894 122470 131138 138606
8 Gewinne zu 500 Mk. 8336 61711 119819 183604
16 Gewinne zu 400 Mk. 12082 15913 30984 42117 74973 118684 139762 148838
28 Gewinne zu 300 Mk. 6957 14689 17471 24408 73751 81839 82085 94876 109108 114257 130675 136779 156564 166529
68 Gewinne zu 200 Mk. 86 784 6904 9563 13936 24265 28886 29925 35405 36500 38013 45564 46341 49600 52781 60842 62162 64319 66004 66394 73662 86515 90875 93561 102686 110627 116017 122219 125816 131114 131447 132063 137071 141848 146425 147322 150460 152027 162282 163224 163767 169315 182300 185700

Ehre einzulegen

bei seinen Gästen ist jeder Gastgeber bemüht, aber wie leicht kann das Gegenteil erzielt werden, wenn man auf fremde Hilfe sich verlassen muß. Dies vermeidet jeder und spart enorm, der seinen Bedarf an Likören, Branntweinen usw. selbst bereitet, aber nur unter Verwendung der berühmten Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz".

„Reichel-Essenzen" sind nur echt mit „Marke Lichthera", man lasse sich nichts anderes dafür aufreden u. verweigere jede Nachahmung. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. — Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.

Zu Gummersbach bei: Franz Heuser, Drogerie, Gustav Schulte, Unter den Linden 3; Bergneustadt: Carl Scheffel.

Gummistempel jeder Art schnell und billig liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahle.

Wie sich die Frauen zum „Kornfranck" stellen, das zeigt überall sehr deutlich die zunehmende Nachfrage.

Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve, welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weise man zurück!

Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einz. Kinderwagenfabrik, welche direkt f. Private fabriziert u. direkt liefert. Verlangen Sie umsonst u. frei meinen Fabrikkatal. In Kinderwag., Sportwag., Klappsportwag., Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisl. wollen Puppenwagenbedürf. extra verlang. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörb., Rohrkoff., Kupferkoff., Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichh. Möbelliste empfohl., sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe u. A. Sagen Sie, welcher obig. Artik. meiner Fabrikat. Sie gerade interess., ich komme ihnen kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhalt. Zeichnung u. billigst. Preisangab. näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahl. geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünsch. Schreib. Sie gefäll. an: Julius Tretbar in Grimma b. Leipzig. Älteste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens.

Harmoniums

Spaethe Pianos, Einbaupianos

Königl. Kaiserl. Hofpianofabrik.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen. Uebernahme von Reparaturen und Stimmungen.

Thomas Obladen Nachfg.

COLN, Mauritiussteluweg 100. Tel.-A. 477.

Vertretung sowie Lager:

Johs. Osberghaus, Wiehl.

Annahme v. Stimmungen u. Reparaturen.

„Kornfranck" Zum 2. Preis-Ausschreiben „10000 Mk. bar!"

Unsere **beste** Reklame

ist die Hausfrau, die einmal „Kornfranck"-Artikel probiert hat:

„Backwunder", das Sicherheits-Backpulver

„Puddingpulver", die billige Nahrung

oder eine andere der guten Reese-Sachen.

Eine empfiehlt sie der anderen.

Nur dadurch haben „Kornfranck"-Artikel ihren grossen Erfolg errungen!

Reese-Gesellsch. Hameln.

Pianinos

Flügel — Harmoniums von C. Bechstein — Grotrian-Steinweg Nachf. V. Berdux, E. Kaps, Gebr. Knake G. Adam etc. Mannborg-Harmoniums Phonola, Phonola-Pianos, Phonola-Flügel. Ständiges Lager von über 100 Instrumenten.

A. Sauerwald, Köln,

Kgl. rum. Hofl.

Hohenzollenring 20, part. u. 1. Etage.

22 Pfennig d. Pfund Schweine-Klein-Fleisch fleischige Köpfe u. Pfoten, von besten hiesigen Landschweinen. Eimer 80 oder 50 Pfd — 10 Pfd.-Postpaket ℳ 2.50.

25 Pfennig d. Pfund Euter-Rauchfleisch: vorzüglicher Aufschnitt. Kiste 80 oder 50 Pfd. 10 Pfd.-Postpaket ℳ 2.75. Alles amtlich untersucht, ab Kiel. Nachnahme.

C. J. Michelsen, Kiel 69.